

# Ratnavali

*Kostbarer Kranz (des Mittleren Weges)*

*– Unterweisungen für einen König*

Arya Nagarjuna



## Inhaltsverzeichnis:

1. <b>Erstes Kapitel</b> — Darstellung des Hohen Zustands und des Wahren Wohles	5
2. <b>Zweites Kapitel</b> — Darstellung des Verwobenen	19
3. <b>Drittes Kapitel</b> — Die Ansammlungen für die Erleuchtung	32
4. <b>Viertes Kapitel</b> — Darstellung der rechten Handlungsweise eines Königs	44
5. <b>Fünftes Kapitel</b> — Verhaltensweise eines Bodhisattvas	57

# Kostbarer Kranz

## Unterweisungen für einen König

Im Sanskrit: *rajaparikatha ratnavali*

Auf Tibetisch: *rgyal po la gtam bya ba rin po che'i phreng ba*

[Auf Deutsch: *Kostbarer Kranz — Unterweisungen für einen König*]

Ich verneige mich vor allen Buddhas und Bodhisattvas.<sup>1</sup>

1.  
Ich verneige mich vor dem Allwissenden,  
der von allen Fehlern frei und  
mit allen guten Qualitäten geschmückt ist,  
dem einzigen Freund aller fühlenden Wesen.

### Erstes Kapitel:

#### Darstellung des Hohen Zustands und des Wahren Wohles<sup>2</sup>

2.  
O König<sup>3</sup>, ich werde euch gezielt die heilsame Lehre erklären,  
damit ihr das Dharma [des Resultats] verwirklicht,  
denn diejenigen, die ein Gefäß der vortrefflichen Lehre sind,  
werden das Dharma [des Resultats] erlangen.

3.  
[Praktiziert man] zunächst das Dharma des Hohen Zustands,  
entsteht später das Wahre Wohl,  
denn nach dem Erlangen des Hohen Zustands  
begibt man sich schrittweise zum Wahren Wohl.

4.  
Der Hohe Zustand gilt als Glück und  
das Wahre Wohl gilt als Befreiung.  
Die Mittel, mit denen man diese erlangt,  
sind — kurz gesagt — Vertrauen und Weisheit.

---

<sup>1</sup> Dieser Satz des Lobpreises wurde von den Übersetzern, die den **Kostbaren Kranz** vom Sanskrit ins Tibetische übersetzten, hinzugefügt.

<sup>2</sup> Der Hohe Zustand (Tib: *mngon mtho*) bezieht sich auf die Wiedergeburt im menschlichen oder göttlichen Daseinsbereich. Das Wahre Wohl (Tib: *nges legs*) bezieht sich auf das Nirvana (die Befreiung aus dem Daseinskreislauf). Der Hohe Zustand und das Wahre Wohl sind das *Dharma des Resultats*, das im ersten Kapitel des **Kostbaren Kranz** dargestellt wird.

<sup>3</sup> Der **Kostbare Kranz** ist hauptsächlich an einen König gerichtet, der ein Student Nagarjunas war. Es geht jedoch weder aus dem Text selbst noch aus einem seiner Kommentare hervor, wer dieser König war.

5.  
Wer Vertrauen hat, verlässt sich auf die Lehre.  
Wer Weisheit hat, versteht die Wirklichkeit.  
Von diesen beiden ist die Weisheit wesentlich  
und Vertrauen das, was ihr vorausgeht.

6.  
Wer durch Verlangen, Abneigung, Furcht oder Verwirrung  
das Dharma nicht vernachlässigt,  
den sollte man „den, der Vertrauen hat“ nennen —  
ein vorzügliches Gefäß für das Wahre Wohl.

7.  
Weise ist, wer alle Handlungen von  
Körper, Sprache und Geist gründlich prüft und  
immerzu in dem Wissen, wie man sich selbst und  
anderen zugutekommt, agiert.

8.  
(1) Nicht töten und (2) nicht stehlen,  
(3) den Partner eines anderen nicht verführen,  
(4) keine unwahren, (5) entzweierenden,  
(6) kränkenden und (7) sinnlosen Worte sprechen,

9.  
von (8) der Habgier, (9) der Absicht, anderen zu schaden,  
und (10) der nihilistischen Ansicht ablassen —  
dies sind die zehn positiven Pfade.  
Ihr Gegenteil ist negativ.

10.  
(11) Keine Rauschmittel nehmen, (12) ein tugendsames Leben führen,  
(13) anderen keinen Schaden zufügen und (14) respektvoll geben,  
(15) jene ehren, die der Ehre würdig sind, und (16) Liebe:  
Dies ist — kurz gesagt — das Dharma.

11.  
Dharma besteht nicht nur daraus, sich  
körperlichen Unannehmlichkeiten auszusetzen<sup>4</sup>,  
denn dies unterbindet keine Handlungen, die anderen schaden,  
und kommt anderen nicht zugute.

---

<sup>4</sup> Viele nicht-buddhistische indische Systeme lehren Methoden, die zur hohen Wiedergeburt oder sogar zur Befreiung führen sollen und sehr anders sind als die 16 heilsamen Handlungen, die Nagarjuna mit der Darstellung der zehn Tugenden (in Vers 8 und 9) und den zusätzlichen sechs Handlungen (in Vers 10) lehrt. Einige nicht-buddhistische Praktizierende sind beispielsweise der Ansicht, dass asketische Übungen, wie monatelanges Fasten oder nur auf einem Bein zu stehen, Unreinheiten läutern und die Befreiung bewirken. Auch als Teil des Buddhismus gibt es Handlungen, die körperlich anstrengend sein können, wie das lange Sitzen bei Unterweisungen, Gebetsritualen oder während der Meditation, das Fasten und die Niederwerfungen, die Teil der zweitägigen Nyungnä-Klausur zu Avalokiteshvara sind, usw. Jedoch werden diese nur dann zur Dharma-Praxis, wenn sie mit der richtigen Motivation (deren Grundlage Liebe und Mitgefühl ist) ausgeführt werden.

12.

Wer den großartigen Pfad des vortrefflichen Dharma mit den deutlich [beschriebenen Tugenden der] Freigebigkeit, Ethik und Geduld nicht schätzt, quält seinen Körper und folgt einem Irrweg, der wie ein Viehweg ist[, dem das Vieh blind folgt].

13.

Auf sehr lange Zeit verbleibt der von der Schlange der Verblendungen umschlungene Körper in der unerträglichen Wildnis des Daseinskreislaufs, dem Dickicht der unendlichen Wesen.

14.

Wer tötet, wird ein kurzes Leben haben.  
Wer gewalttätig ist, dem widerfährt viel Schaden.  
Wer stiehlt, wird mittellos sein.  
Wer sexuelles Fehlverhalten begeht, hat Widersacher.

15.

Wer lügt, wird verleumdet.  
Wer Zwietracht sät, verliert Freunde.  
Wer kränkende Worte spricht, bekommt Unangenehmes zu hören.  
Wer Sinnloses sagt, dessen Worte finden keine Achtung.

16.

Habgier zerstört, was man sich wünscht.  
Die Absicht, jemandem zu schaden, bringt Angst.  
Falsche Anschauungen bewirken schlechte Ansichten.  
Die Einnahme von Rauschmitteln leitet die Wahrnehmung fehl.

17.

Wer nicht gibt, verarmt.  
Wer ein verwerfliches Leben führt, wird Opfer von Betrug.  
Arroganz bewirkt einen niedrigen Rang.  
Neid mindert die Ausstrahlung.

18.

Zorn schadet dem Aussehen.  
Die Weisen nicht zu befragen, führt zur Einfalt.  
Diesen Resultaten ist ein Mensch ausgesetzt.  
All ihnen vorausgehend sind niedere Wiedergeburten<sup>5</sup>.

19.

Diese sind als gereifte Wirkungen jener [Handlungen] bekannt, die „Untugenden“ heißen.  
Für alle Tugenden entstehen Resultate, die das Gegenteil sind.

---

<sup>5</sup> All dies erlebt man als Resultat der zehn untugendhaften Handlungen, nachdem man (aufgrund von tugendhaften Handlungen) als Mensch wiedergeboren wurde. Bevor man jedoch als Mensch geboren wird, reifen die untugendhaften Handlungen zunächst in der Form von Wiedergeburten in den niederen Daseinsbereichen heran.

20.

Anhaftung, Abneigung, Unwissenheit  
und die von ihnen bewirkten Handlungen sind Untugenden.  
Nicht-Anhaftung, Nicht-Abneigung, Nicht-Unwissenheit  
und die von ihnen bewirkten Handlungen sind Tugenden.

21.

Von den Untugenden kommt jegliches Leiden  
sowie alle niederen Wiedergeburten.  
Von den Tugenden kommen alle guten Wiedergeburten  
und das Glück in jedem Leben.

22.

Das Ablassen von jeglicher Untugend und  
das stete Ausführen von Tugenden  
durch Körper, Sprache und Geist —  
diese sind als die zwei Aspekte<sup>6</sup> des Dharma erklärt.

23.

Dieses Dharma befreit euch von [der Wiedergeburt]  
als Höllenwesen, Hungergeist oder Tier.  
Als göttliches Wesen oder Mensch erlangt ihr  
viel Glück, Ruhm und Selbstbestimmung.

24.

Durch die meditativen Versenkungen, die Unermesslichkeiten und  
die Formlosen<sup>7</sup> erlebt ihr die Glückszustände Brahmas.  
Dies ist — kurz gesagt — das Dharma  
des Hohen Zustands und seine Resultate.

25.

Der Siegreiche lehrte, dass das Dharma des Wahren Wohles  
als subtil und tiefgreifend erscheint.  
Für jene mit kindlichem Gemüt und  
ohne Gelehrsamkeit ist es furchterregend.

26.

„Ich bin nicht.“ „Ich werde nicht sein.“  
„Ich habe nicht.“ „Ich werde nicht haben.“  
Jene mit kindlichem Gemüt fürchten sich [vor diesen Aussagen].

---

<sup>6</sup> Die Dege-Edition und die Peking-Edition der tibetischen Übersetzung des **Kostbaren Kranz** sprechen von zwei Aspekten des Dharma: (1) Das Unterlassen von negativen Handlungen und (2) das Ausüben von positiven Handlungen. Die Zhol-Edition spricht von drei Aspekten: Das Unterlassen von negativen Handlungen und das Ausüben von positiven Handlungen mittels (1) Körper, (2) Rede und (3) Geist.

<sup>7</sup> Damit sind die vier meditativen Versenkungen, die vier Unermesslichkeiten und die vier Formlosen Versenkungen gemeint. Die vier Versenkungen (Sanskrit: *catur dhyana*, Tib: *bsam gtan bzhi*) sind: (1) Erste Versenkung, (2) Zweite Versenkung, (3) Dritte Versenkung und (4) Vierte Versenkung. Die vier Unermesslichkeiten (Sanskrit: *catur apramana*, Tib: *tsad med bzhi*) sind: (1) Liebe, (2) Mitgefühl, (3) Freude und (4) Gleichmut. Die vier Formlosen Versenkungen (Sanskrit: *catur arupya*, Tib: *gzugs med bzhi*) sind: (1) Unendlicher Raum, (2) Unendliches Bewusstsein, (3) Nichts und (4) Gipfel des Daseinskreislaufs (Jenseits von Gewahrsein oder Nicht-Gewahrsein).

Für die Weisen setzen sie der Furcht ein Ende.

27.

Er, der nur spricht, um den Lebewesen zu nutzen,  
lehrte, dass all diese Wesen ausnahmslos  
von dem Festhalten am „Ich“ und  
dem Festhalten an „Meinem“ entstanden sind.

28.

„Das Selbst existiert. Das, was dem Selbst gehört, existiert.“  
Dies ist letztendlich falsch,  
denn [aus der Sicht] der korrekten Erkenntnis der  
Wirklichkeit der Dinge gibt es beides<sup>8</sup> nicht.

29.

Die Aggregate sind von dem Festhalten am „Ich“ entstanden.  
Dieses Festhalten am „Ich“ ist letzten Endes unreal<sup>9</sup>.  
Wie kann etwas, das aus einem unrealen  
Samen entsteht, wahrhaft existieren?

30.

Haben wir gesehen, dass die Aggregate nicht wahrhaft  
existieren<sup>10</sup>, beseitigen wir das Festhalten am „Ich“.  
Haben wir das Festhalten am „Ich“ beseitigt,  
entstehen später auch die [befleckten] Aggregate nicht mehr.

31.

So wie ein Abbild des eigenen Gesichts  
in Abhängigkeit von einem Spiegel erscheint,  
jedoch in Wirklichkeit  
überhaupt nicht existiert,

32.

so besteht auch das Festhalten am „Ich“  
in Abhängigkeit von den Aggregaten,  
ohne in Wirklichkeit irgendwie zu existieren<sup>11</sup>  
– wie das Spiegelbild des eigenen Gesichts.

33.

So wie das Abbild des eigenen Gesichts nicht erscheinen würde,  
wenn es nicht abhängig von einem Spiegel wäre,

---

<sup>8</sup> „Beides“ bezieht sich hier auf (1) Ich und (2) Mein. Aus der Sicht der korrekten Existenz existieren weder Ich noch Mein inhärent.

<sup>9</sup> Alle konventionellen Phänomene (d.h. alle Phänomene mit Ausnahme von der Leerheit) sind unreal (Sanskrit: *mrsa*, Tib: *brdzun*), denn sie sind nicht das Objekt der direkten Wahrnehmung, die die Leerheit erkennt, und existieren nicht so, wie sie erscheinen. Letzteres ist der Fall, da sie einem gewöhnlichen Bewusstsein als inhärent existent erscheinen, so aber nicht existieren. Sie existieren nicht inhärent, denn sie existieren nicht auf eine Weise, die tiefgreifender Analyse standhält.

<sup>10</sup> D.h. nicht inhärent existieren.

<sup>11</sup> D.h. inhärent zu existieren.

so gäbe es nicht das Festhalten am „Ich“,  
wäre dies nicht abhängig von den Aggregaten.

34.  
Nachdem Arya Ananda die Bedeutung [der Leerheit]  
gehört hatte, erlangte er das Auge des Dharma<sup>12</sup>.  
Dann sprach er immer wieder davon  
zu den Mönchen und Nonnen.

35.  
Solange es das Festhalten an den Aggregaten gibt,  
solange gibt es das Festhalten am „Ich“.  
Gibt es das Festhalten am „Ich“, gibt es Karma.  
Durch [Karma kommt] es wieder zur Geburt.

36.  
Mittels der drei Pfade<sup>13</sup>, die sich gegenseitig erzeugen,  
dreht sich der Daseinskreislauf  
ohne Anfang, Mitte oder Ende  
wie der Kreis [einer sich drehenden] Fackel.

37.  
Da dies jedoch nicht von sich selbst, von anderem, von beidem,  
oder irgendwann in den drei Zeiten<sup>14</sup> erlangt wird<sup>15</sup>,  
wird das Festhalten am „Ich“ und auch  
Karma und Geburt ein Ende nehmen.

38.  
Hat man auf diese Weise das Entstehen und  
Vergehen von Ursache und Resultat gesehen,  
betrachtet man die Welt nicht als  
in Wirklichkeit existierend oder als nicht-existent.

39.  
Wer aber dieses Dharma, das allem Leiden  
ein Ende setzt, vernommen hat, es nicht untersucht  
und vor dem angstlosen Zustand zittert,  
fürchtet sich aufgrund der kompletten Unkenntnis.

---

<sup>12</sup> Das Auge des Dharma bezieht sich auf die unmittelbare Erkenntnis der Leerheit.

<sup>13</sup> Die drei Pfade beziehen sich auf die drei Untergruppen der 12 Glieder: die verblendeten Glieder, die karmischen Glieder und die erzeugten Glieder. Die verblendeten Glieder sind: (1) Unwissenheit, (8) Verlangen und (9) Ergreifen; die karmischen Glieder sind: (2) gestaltende Handlung und (9) Werden und die erzeugten Glieder sind die übrigen der 12 Glieder: (3) Bewusstsein, (4) Name und Form, (5) die Sechs Sinnesquellen, (6) Kontakt, (7) Empfindung, (11) Geburt und (12) Altern und Tod.

<sup>14</sup> Die drei Zeiten sind die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

<sup>15</sup> Das Abhängige Entstehen existiert nicht inhärent, da es nicht aus sich selbst, aus etwas anderem, nicht aus beidem (aus sich selbst und etwas anderem) und nicht irgendwann in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft inhärent entsteht.



40.

Ihr<sup>16</sup> habt keine Angst davor, dass all dies im Nirvana nicht existiert. Wie kann euch dann hier die Erklärung, dass es [inhärent] nicht existiert, Angst machen?

41.

In der Befreiung existieren [euch zufolge] weder Selbst noch Aggregate. Wenn ihr einer solchen Befreiung zustimmt, warum behagt euch hier nicht die Zurückweisung des [inhärenten] Selbst und der [inhärenten] Aggregate?

42.

Wenn Nirvana kein [inhärentes] Nicht-Ding ist, wie kann es ein [inhärentes] Ding sein? Ihr solltet verstehen: Nirvana ist das Ende des Festhaltens an [inhärenten] Dingen und Nicht-Dingen.

43.

Kurz gesagt — eine nihilistische Ansicht bezieht sich auf [eine Auffassung wie]: „Karma hat keine Resultate.“ Sie ist nicht verdienstvoll und führt zur niederen Wiedergeburt. Sie wird als „falsche Ansicht“ beschrieben.

44.

Kurz gesagt — eine Ansicht des Existierenden bezieht sich auf [eine Auffassung wie]: „Karma hat Resultate“. Sie ist verdienstvoll und Ursache einer guten Wiedergeburt. Sie wird als „Ansicht der Wirklichkeit“<sup>17</sup> beschrieben.

45.

Da die Erkenntnis die Nicht-Existenz und die [inhärente] Existenz befriedet, lässt man Unheilvolles und Verdienstvolles hinter sich<sup>18</sup>. Dies — so erklären die vortrefflichen Meister — ist die Befreiung von niederen und guten Wiedergeburten.

46.

Durch die Einsicht, dass das Entstehen Ursachen hat, lässt man [die Vorstellung von] der Nicht-Existenz hinter sich.

---

<sup>16</sup> Gyalsab Jes **Kommentar über den Kostbaren Kranz** zufolge sind die Verse 40 und 41 an die Philosophen der Vaibashika-Schule und der Sautrantika-Schule gerichtet (und nicht an den König, wie die Mehrheit der übrigen Verse).

<sup>17</sup> Eine „Ansicht des Existierenden“ (oder „Ansicht der Wirklichkeit“) bezieht sich hier auf eine konventionell korrekte Auffassung einer Person, die die Leerheit nicht erkannt hat. Da das Festhalten an inhärenter Existenz auf jegliche der Ansichten dieser Person Einfluss nimmt, gehören ihre korrekten Ansichten den samsarischen Bewusstseinsformen an und wirken sich — solange die Person die Leerheit nicht erkennt — ausschließlich in den Bereichen des Daseinskreislauf (z.B. in der Form einer guten Wiedergeburt) aus.

<sup>18</sup> Mittels der direkten Erkenntnis der Leerheit — aufgrund dessen man versteht, dass die Dinge in Abhängigkeit entstehen und daher zwar konventionell existieren, jedoch nicht inhärent existent sind — lässt man schließlich den Daseinskreislauf und damit die unheilvollen und verdienstvollen Ursachen und Resultate des Daseinskreislaufs (gute und niedere Wiedergeburten und dergleichen) hinter sich.

Durch die Einsicht, dass das Vergehen Ursachen hat,  
glaubt man nicht mehr an die [inhärente] Existenz.

47.

Vorher, gleichzeitig [oder nach dem Resultat]  
entstandene [inhärente Ursachen] sind keine Ursachen.  
[Inhärente] Ursachen existieren nicht, denn sie gelten  
in keinsten Weise als etwas, das nominell oder in Wirklichkeit entsteht<sup>19</sup>.

48.

Wenn es dieses gibt, existiert jenes,  
so wie ein Kurzes existiert, wenn es ein Langes gibt.  
Wenn dies entstand, entsteht jenes,  
so wie ein Licht, wenn eine Flamme entstand<sup>20</sup>.

49.

Gibt es lang, dann gibt es kurz.  
Sie existieren nicht aus sich heraus.  
So wie ein Licht nicht entsteht,  
wenn keine Flamme entstand.

50.

Wer sieht, dass Resultate aus Ursachen entstehen,  
und davon ausgeht, dass [Ursachen und Resultate] in dieser Welt  
durch konzeptionelle Fabrikationen zustande gekommen sind,  
glaubt nicht an ihre Nicht-Existenz.

51.

Wer [ihre inhärente Existenz] widerlegt, geht nicht davon aus,  
dass sie in Wirklichkeit existieren und nicht durch

---

<sup>19</sup> Eine Ursache existiert konventionell und ist als solche nur vor ihrem Resultat entstanden und nicht zur gleichen Zeit wie ihr Resultat oder nachdem ihr Resultat entstanden ist. Dies ist jedoch nicht der Fall für eine *inhärent* existierende Ursache: Sie ist nicht vor ihrem Resultat entstanden. Eine inhärente Ursache ist keine Ursache und entsteht weder konventionell noch inhärent, da sie nicht-existent ist.

<sup>20</sup> Licht oder Helligkeit ist das Resultat einer Flamme. Darum gilt: Wenn die Flamme entstanden ist — d.h. wenn die Flamme existiert — dann kann auch das Licht entstehen.

Gyaltsab Jes **Kommentar über den Kostbaren Kranz** zufolge, legt dieser Vers zwei Zeilen aus dem **Reiskeimling Sutra** dar. Gyaltsab Je erklärt, dass die erste Zeile („Wenn es dieses gibt, existiert jenes.“) den siebten grammatischen Fall, den Lokativ, aufweist (Sanskrit und Tibetisch haben acht grammatische Fälle: (1) Nominativ, (2) Akkusativ, (3) Instrumental, (4) Dativ, (5) Ablativ, (6) Genitiv, (7) Lokativ und (8) Vokativ). Der Lokativ macht Angaben über einen Ort. Hier stellt das Wort „wenn“ den Lokativ dar, da es andeutet, dass *dort, wo es dieses gibt, auch jenes existiert*. Z.B. kann es in dieser Welt etwas Kurzes nur geben, wenn es auch etwas Langes gibt.

Die zweite Zeile („Wenn dies entstand, entsteht jenes.“) deutet auf den fünften Fall, den Ablativ hin, da sie auf das Wort „von“ hinweist. Der Ablativ (und somit das Wort „von“) wird zwar nicht explizit ausgedrückt, die Zeile lässt jedoch darauf schließen, dass z.B. *von* der entstandenen Flamme das Licht entsteht.

Mithilfe dieser Zeilen können wir zu der Einsicht gelangen, dass die Dinge nicht inhärent existieren, weil sie in Abhängigkeit benannt und in Abhängigkeit von Ursachen entstanden sind: Etwas Kurzes wird in Abhängigkeit von etwas Langem als kurz beschrieben und ein Licht entsteht in Abhängigkeit von einer Flamme.

konzeptionelle Fabrikation entstanden sind<sup>21</sup>.  
Darum stützt er sich nicht auf die zwei [Extreme<sup>22</sup>] und ist frei.

52.

Eine aus der Ferne zu sehende Form  
wird von jenen, die sich in der Nähe befinden, deutlich gesehen.  
Wäre eine Luftspiegelung tatsächlich Wasser,  
warum sehen es dann nicht jene, die in seiner Nähe sind?

53.

Wie bei der Luftspiegelung betrachten jene,  
die weit entfernt sind, diese Welt als wirklich.  
Für jene, die sich in der Nähe befinden, ist  
sie nicht zu sehen und merkmalslos.

54.

So wie die Luftspiegelung als Wasser erscheint,  
aber kein Wasser ist und letztendlich [als solches] nicht existiert,  
so erscheinen die Aggregate als Selbst,  
sind jedoch kein Selbst und existieren [als solches] letztendlich nicht.

55.

Wer bei einer Luftspiegelung denkt, „Das ist Wasser“,  
darauf zugeht und dann daran festhält,  
dass „es [jetzt dort] kein Wasser gibt  
[—vorher aber schon]“, ist ein Narr.

56.

Außerdem: Wer daran festhält, dass  
die einer Luftspiegelung ähnelnde Welt  
[inhärent] existiert oder nicht existiert, ist verwirrt.  
Hat man Verwirrung, ist man nicht frei.

57.

Nihilisten erwirken eine niedere Wiedergeburt.  
Essenzialisten<sup>23</sup> erwirken eine gute Wiedergeburt<sup>24</sup>.

---

<sup>21</sup> Wer die inhärente Existenz von Ursachen und Wirkungen widerlegt, d.h. ihre Leerheit erkennt, versteht, dass Ursachen und Wirkungen nicht wahrhaft existieren, sondern durch konzeptionelle Fabrikationen zustande gekommen sind, d.h. bloß benannt sind.

<sup>22</sup> Die zwei Extreme sind: (1) die inhärente Existenz und (2) die Nicht-Existenz. Sich auf die Extreme zu stützen bedeutet, daran festzuhalten.

<sup>23</sup> Nihilisten (Tib: *med pa pa*) sind dem Extrem der Nichtexistenz verfallen, da sie an der Nichtexistenz der Dinge festhalten und Essenzialisten (Tib: *yod pa pa*) sind dem Extrem der Existenz verfallen, weil sie davon ausgehen, dass alle Dinge inhärent existieren.

<sup>24</sup> Wer an der Nicht-Existenz von Karma festhält und davon ausgeht, dass positive und negative Handlungen keine Auswirkungen haben, läuft Gefahr anderen zu schaden und darum in den niederen Daseinsbereichen wiedergeboren zu werden.

Wer aber an der inhärenten Existenz von Karma festhält und davon ausgeht, dass positive und negative Handlungen inhärente Resultate haben, wird eher davon ablassen anderen zu schaden und hat damit eine größere Chance auf eine gute Wiedergeburt.

Erkennt man aber die Wirklichkeit so wie sie ist,  
stützt man sich nicht auf die zwei [Extreme] und erlangt die Befreiung.

58.

Wer die Wirklichkeit erkennt, so wie sie ist,  
akzeptiert weder die Nicht-Existenz noch die [inhärente] Existenz der Dinge.  
Wären wir also [euch zufolge] Nihilisten,  
warum wären wir dann nicht auch Essenzialisten?<sup>25</sup>

59.

Falls die Verneinung der [inhärenten] Existenz  
die Annahme der Nicht-Existenz umfasst,  
warum umfasst dann die Verneinung der Nicht-Existenz  
[von Karma] nicht die Annahme der [inhärenten] Existenz?

60.

[Die Prasangikas] gehen nicht von der Nicht-Existenz aus  
und zeigen kein nihilistisches Verhalten. Da sie sich  
auf die Erleuchtung stützen, haben sie keine [nihilistische] Einstellung.  
Wie könnten sie zu Nihilisten erklärt werden?

61.

Fragt die weltlichen Samkhyas, die Vaisheshikas und die Jains,  
die eine [eigenständige] Person und Aggregate darlegen,  
ob ihre Thesen jenseits [inhärenter] Existenz  
und der Nicht-Existenz sind.

62.

Versteht daher, dass die Unterweisungen Buddhas,  
die ein Nektar jenseits [inhärenter] Existenz und der Nicht-Existenz sind  
und als tiefgreifend erklärt werden,  
einzigartige Lehren sind!

63.

Es gibt kein [inhärentes] Gehen und kein Kommen der Welt  
und [inhärent] verweilt sie keinen einzigen Moment.  
Ihre Wesensart ist jenseits der drei Zeiten.  
Wie könnte sie dann letztendlich existieren?

64.

Da die Welt und Nirvana in Wirklichkeit  
nicht kommen, gehen oder verweilen,  
welcher Unterschied kann zwischen  
den beiden letztendlich bestehen?

---

<sup>25</sup> Gyaltsab Je erklärt in seinem **Kommentar über den Kostbaren Kranz**: Buddhistische Essenzialisten (d.h. buddhistische Philosophen wie die Sautrantikas und die Chittamatrins, die der Ansicht sind, dass die Dinge nur existieren können, wenn sie *inhärent* existieren) bezichtigen Nagarjuna und seine Nachfolger des Nihilismus, da diese die inhärente Existenz verneinen. Deshalb richtet sich Nagarjuna in den Versen 58 und 59 mit folgendem Argument an die buddhistischen Essenzialisten: Wenn wir eurer Meinung nach Nihilisten sind, wären wir dann nicht auch Essenzialisten, da wir der Ansicht sind, dass Karma existiert und dementsprechend handeln?

65.

Da das Verweilen nicht [inhärent] existiert,  
gibt es das Entstehen und Vergehen in Wirklichkeit nicht.  
Wie könnte es letztendliches Entstehen,  
Verweilen und Vergehen geben?

66.

Wenn die Dinge sich immerzu ändern,  
wie könnten sie nicht-vorübergehend sein?  
Würden die Dinge sich nicht ändern,  
wie könnten sie tatsächlich zu etwas anderem werden?

67.

Etwas ist vorübergehend,  
denn es geht teilweise oder vollständig zu Ende.  
Beides macht jedoch keinen Sinn,  
da ein Unterschied nicht zu beobachten ist.<sup>26</sup>

68.

Existierte etwas [Inhärentes] vorübergehend, würde es völlig nicht-existent werden.  
Wie könnte es dann altern?  
Existierte etwas nicht vorübergehend, weil es beständig ist,  
wie könnte es dann altern?<sup>27</sup>

69.

So wie man wahrnimmt, dass ein Moment einen letzten Teil hat,  
so nimmt man auch seinen anfänglichen und mittleren Teil wahr<sup>28</sup>.

---

<sup>26</sup> Gyaltsab Je erklärt in seinem **Kommentar über den Kostbaren Kranz**, dass Nagarjuna sich in den Versen 66 und 67 mit der Ansicht der nicht-buddhistischen indischen Vaisheshika-Philosophen befasst, die davon ausgehen, dass materielle Dinge *inhärent* beständig und nur *zeitweilig* unbeständig sind, und zwar aufgrund ihrer Annahme, dass materielle Dinge aus inhärent beständigen Teilchen bestehen. Mit Vers 66 fragt Nagarjuna die Vaisheshikas, ob sich alle Dinge verändern oder nicht. Falls sie sich ändern, können die Dinge nicht inhärent beständig sein und wenn sie sich nicht verändern, wie kann ein Kleinkind zu einem Teenager werden? In Antwort auf Nagarjunas Argumente ändern einige Vaisheshikas ihre Ansicht und sagen nun, dass die Teilchen, aus denen die materiellen Dinge bestehen, zwar unbeständig sind, aber inhärent existieren. Daraufhin argumentiert Nagarjuna in Vers 67: Dies würde bedeuten, dass ein vorübergehendes (d.h. unbeständiges) Ding von Moment zu Moment entweder (1) teilweise oder (2) vollständig zu Ende geht. Würde das Ding *vollständig* zu Ende gehen, würde dies keinen Sinn machen, da es im Widerspruch zu der Annahme der Vaisheshikas steht, dass die Dinge inhärent existieren, denn ein inhärent existierendes Ding verändert sich nicht. Würde es *teilweise* zu Ende gehen, würde *ein* Teil des Dinges zu etwas anderem werden und ein anderer Teil unverändert bleiben. Da ein solcher Unterschied (dass sich ein Teil verändert und ein anderer unverändert bleibt) jedoch nicht zu beobachten ist, macht es auch keinen Sinn.

<sup>27</sup> Gyaltsab Je erklärt, dass Nagarjuna mit Vers 68 die Vaishnavas anspricht. Die Vaishnavas sind eine wichtige Hindu-Tradition, die Gott Vishnu verehren. Sie sind der Ansicht, dass Vishnu ein eigenständiger, inhärenter Gott ist, keinen Anfang und kein Ende hat und alt ist. Nagarjuna argumentiert, dass, falls dies der Fall wäre, Vishnu entweder unbeständig oder beständig sein müsste. Wäre Vishnu unbeständig und inhärent existent, dann würde er nur für einen Moment existieren und im nächsten Moment nicht-existent werden, was bedeuten würde, dass er nicht altern und damit nicht alt sein kann. Wäre Vishnu beständig, würde er sich nicht von Moment zu Moment ändern. Dies würde ebenso bedeuten, dass er nicht alt sein kann, da etwas Beständiges nicht altert.

<sup>28</sup> Vom Standpunkt der Madhyamika-Schule, gibt es keinen zeitlich kürzesten Moment, da jeder Moment in weitere kürzere Momente aufgeteilt werden kann. Darum besteht jeder Moment aus einem anfänglichen, mittleren und letzten Moment und diese Momente können ebenso in noch kürzere Momente aufgeteilt werden, welche wiederum in noch kürzere Momente aufgeteilt werden können und so weiter.

Da seine Entität aus diesen drei Momenten besteht,  
verweilt die Welt nicht mal für einen Moment.

70.

Wie den [zuvor erwähnten] Moment, sollte man  
seinen anfänglichen, mittleren und letzten Teil erwägen.  
Der anfängliche, mittlere und letzte Teil  
existieren auch nicht inhärent.

71.

Da [die Materie] aus räumlichen Bestandteilen besteht, kann es keine [inhärent] *einzelne*  
[Materie] geben — es gibt überhaupt keine [Materie], die keine räumlichen Bestandteile hat.  
Ohne dass es etwas [inhärent] *Einzelnes* gibt, existieren auch nicht [inhärent] *Viele*.  
Da etwas Existierendes nicht [inhärent] existiert, existiert auch seine nicht[-inhärente] Existenz  
nicht [inhärent].<sup>29</sup>

72.

Durch sein [natürliches] Vergehen oder etwas, das es beseitigt,  
wird das Existierende nicht-existent<sup>30</sup>.  
Weil das [inhärent] Existierende aber nicht möglich ist,  
wie könnte es sein [inhärentes] Vergehen oder ein [inhärentes] Gegenmittel geben?

73.

Darum wird die Welt letztendlich durch  
das Erlangen von Nirvana nicht schwinden<sup>31</sup>.  
Auf die Frage, ob die Welt eine Ende hat,  
gab der Siegreiche keine Antwort.

74.

Dadurch dass er diejenigen, die keine [geeigneten] Gefäße waren,  
das tiefgreifende Dharma nicht lehrte,  
erkennen die Weisen, dass  
der Allwissende alles weiß.

75.

Die Alles-Erkennenden, die vollkommenen Buddhas,  
sagten daher, dass das Dharma des Wahren Wohles  
tiefgründig, unbegreiflich

---

<sup>29</sup> Wäre beispielsweise ein Tisch ein inhärent *einzelnes* Objekt, wäre der Tisch teilelos und hätte keine räumlichen Teile wie eine Oberfläche, Tischbeine usw. Dies ist jedoch unmöglich, da alle Phänomene aus verschiedenen Bestandteilen bestehen und es darum kein inhärent *einzelnes* Phänomen gibt. Existieren inhärent *einzelne* Phänomene nicht, kann es auch nicht inhärent *viele* Phänomene geben. Das bedeutet, dass ein Objekt wie der Tisch nicht inhärent existiert, weil er weder inhärent *eins* noch inhärent *viele* ist. Die inhärente Nicht-Existenz des Tisches ist die Leerheit des Tisches. Da etwas Existierendes wie der Tisch nicht inhärent existiert, existiert auch die inhärente Nicht-Existenz des Tisches (d.h. die Leerheit des Tisches) nicht inhärent.

<sup>30</sup> Z.B. vergeht ein Holzstuhl entweder natürlicherweise (d.h. er geht von alleine kaputt), indem sein Holz morsch wird, oder er vergeht dadurch, dass man ihn mit einer Axt zerschlägt.

<sup>31</sup> Gyaltsab Je sagt, dass Nirvana nicht dafür verantwortlich ist, dass die Welt, d.h. der Daseinskreislauf, nicht inhärent existiert. Nirvana lässt die inhärente Existenz des Daseinskreislaufs nicht schwinden, da der Daseinskreislauf und alle anderen Dinge niemals inhärent existiert haben.

und ohne Grundlage<sup>32</sup> ist.

76.

Voller Furcht vor dem grundlagenlosen Dharma  
erfreuen die [gewöhnlichen] Wesen sich an der Grundlage und  
lassen die [inhärente] Existenz und Nicht-Existenz nicht hinter sich.  
Ohne Weisheit werden sie ins Verderben gestürzt.

77.

Sie haben Angst vor dem angstlosen Zustand.  
Dem Verderben verfallen, reißen sie auch andere mit.  
Handelt so, König, dass jene, dem Verderben ausgesetzte [gewöhnliche  
Wesen], euch auf keinen Fall zum Verderben werden.

78.

O König, damit ihr nicht dem Verderben verfallt,  
werde ich euch mittels der Schriften die Wirklichkeit  
– den sich jenseits des Weltlichen befindlichen Grundsatz,  
der sich nicht auf die zwei [Extreme] stützt – erklären.

79.

Jenseits der unheilsamen und verdienstvollen Handlungen bestehend,  
ist [die Wirklichkeit] bedeutungsvoll und den tiefgründigen [Schriften] entnommen.  
Die Tirthikas und selbst einige von uns haben sie,  
aus Angst vor dem Grundlagenlosen, nicht erfahren.<sup>33</sup>

80.

Ein Wesen ist nicht Erde, nicht Wasser,  
nicht Feuer, nicht Wind, nicht Raum,  
nicht Bewusstsein und nicht alle [zusammen].  
Was für ein Wesen gibt es, das anders ist als diese?

81.

Ein Wesen existiert nicht in Wirklichkeit,  
weil es aus den sechs Bestandteilen<sup>34</sup> zusammengesetzt ist.  
Ebenso existieren auch die einzelnen Bestandteile in Wirklichkeit nicht,  
da sie auch zusammengesetzt sind.

82.

Die Aggregate sind nicht das Selbst. Sie sind nicht im [Selbst].  
Das [Selbst] ist nicht in ihnen. Ohne sie gibt es kein [Selbst].  
Die Aggregate und das Selbst sind nicht vermischt wie Feuer und Brennstoff.

---

<sup>32</sup> Alle Phänomene sind ohne Grundlage, da sie nicht inhärent existieren und es daher nichts gibt, das die falsche Ansicht der inhärenten Existenz unterstützt.

<sup>33</sup> „Die Tirthikas“ sind nicht-buddhistische indische Philosophen, wie z.B. die Samkyas, die Vaisheshikas und dergleichen. „Einige von uns“ bezieht sich auf buddhistische Philosophen, die nicht der Prasangika Madhyamika, sondern einer der anderen buddhistischen Schulen, wie der Vaibashika usw., angehören. Nagarjuna sagt, dass diese nichtbuddhistischen und buddhistischen Philosophen sich vor dem Grundlagenlosen oder der Leerheit fürchten und sie deshalb nicht erfahren (d.h. nicht direkt erkennen).

<sup>34</sup> Die sechs Bestandteile (Tib: *khams drug*) sind: Erde, Wasser, Feuer, Wind, Raum und Bewusstsein.

Wie also kann das Selbst existieren?

83.

Die drei Elemente<sup>35</sup> sind nicht Erde. Sie sind nicht in der [Erde].  
Die [Erde] ist nicht in ihnen. Ohne sie gibt es keine [Erde].  
Da dies auch auf jedes [Element] zutrifft,  
sind die Elemente wie das Selbst unreal.

84.

Erde, Wasser, Feuer und Wind  
existieren nicht aus sich heraus.  
Es gibt kein einzelnes [der Elemente] ohne die [anderen] drei [Elemente],  
und auch die anderen drei [Elemente] nicht ohne jedes einzelne [Element].

85.

Wenn es jedes einzelne [Element] nicht ohne die anderen drei [Elemente] gibt,  
und es auch die anderen drei [Elemente] nicht gibt, falls ein einzelnes [Element] fehlt,  
ist jedes einzelne [Element inhärent] nicht existent.  
Wie könnten sie vereint dann etwas [Inhärentes] erzeugen?

86.

Hätte jedes einzelne [Element] aber Eigenexistenz,  
warum gibt es dann kein Feuer, wenn der Brennstoff fehlt?  
[Warum gibt es] gleichermaßen [kein] Wasser, [keinen] Wind und [keine] Erde  
[ohne] Zusammenhalt, [ohne] Bewegung bzw. [ohne] Stützung<sup>36</sup>?

87.

[Einwand:] Es ist allerdings bekannt, dass Feuer [nicht ohne Brennstoff entsteht].  
[Antwort:] Wie können die anderen drei [Elemente], dir gemäß, [inhärent] existieren?  
Es ist nicht angemessen, dass die drei [Elemente] unvereinbar  
mit abhängigem Entstehen sind.

88.

Hätten die einzelnen [Elemente] Eigenexistenz,  
wie könnten sie in gegenseitiger [Abhängigkeit] existieren?  
Hätten sie keine Eigenexistenz,  
wie könnten sie [inhärent] in gegenseitiger [Abhängigkeit] existieren?

89.

[Einwand:] Jedes einzelne [Element] hat Eigenexistenz.  
[Antwort:] Dort, wo es *ein* Element gibt, gibt es auch die übrigen [Elemente].  
Sind sie unvermischt, verweilen sie nicht am selben [Ort].  
Sind sie vermischt, kann jedes einzelne keine Eigenexistenz haben.

90.

Wie können die — keine Eigenexistenz besitzenden —

---

<sup>35</sup> Die drei Element sind Wasser, Feuer und Wind.

<sup>36</sup> Jedes der Elemente hat folgende grundlegende Eigenschaft: Erde = Stützung, Wasser = Zusammenhalt, Feuer = Reifung, Wind = Bewegung. Diese Eigenschaften — und damit die vier Elemente — sind in allen materiellen Dingen vorhanden. Würden diese vier Eigenschaften fehlen, gäbe es auch die vier Elemente nicht.



einzelnen [Elemente] inhärente Eigenschaften haben?  
[Da] sie jedes einzeln keine Eigenexistenz haben, ist kein [Element inhärent] dominant.  
[Daher] werden die Eigenschaften [auf der Grundlage] konventioneller Existenz gelehrt.

91.

Diese Art [der Verneinung inhärenter Existenz] ist auch auf Farbe, Geruch, Geschmack und berührbare Objekte anwendbar. Ebenso ist es anwendbar auf Augen[sinneskraft], Bewusstsein, sichtbare Form und Unwissenheit, Karma und Geburt,

92.

auf Handelnden, Handlungsobjekt und Handlung, auf Zahl, Verknüpfung, Ursache, Resultat, Zeit, kurz und lang und dergleichen sowie auf Namen und Namensträger.

93.

Der Fähige lehrte, dass Erde, Wasser, Feuer und Wind, lang und kurz, fein und grob, Tugend und dergleichen im [Angesicht eines letztendlichen] Bewusstsein enden<sup>37</sup>.

94.

Erde, Wasser, Feuer und Wind werden in dem [Angesicht des] Bewusstseins, das nicht aufzuzeigen und Meister über alle endlosen [Phänomene] ist, keine Grundlage erlangen<sup>38</sup>.

95.

Lang und kurz, fein und grob, Tugend und Untugend, Name und Form — auch sie enden ausnahmslos für dieses [Bewusstsein].

96.

All das, was zuvor aufgrund von Unkenntnis dem Bewusstsein erschien, endet später für das Bewusstsein, da es die [Wirklichkeit] erkennt.

---

<sup>37</sup> Gyaltsab Je sagt, dass konventionelle Phänomene wie Erde, Wasser usw. nicht inhärent existieren, da sie von einer meditativen Vertiefung, die die Leerheit direkt erkennt, nicht erkannt werden und damit im Angesicht eines solchen letztendlichen Bewusstsein enden, d.h. nicht existieren.

<sup>38</sup> Gyaltsab Je erklärt, dass ein letztendliches Bewusstsein, das die Leerheit direkt erkennt, „nicht aufzuzeigen ist“, da man es anderen nicht genau beschreiben kann. Es ist „Meister über alle endlosen Phänomene“, weil es die Soheit dieser Phänomene beherrscht. Erde, Wasser, Feuer und Wind erlangen im Angesicht dieses Bewusstseins keine Grundlage, da Erde usw. von dem Bewusstsein nicht erkannt werden. In der Zhol-Edition der tibetischen Übersetzung des **Kostbaren Kranz** lautet der Vers: „Die Grundlage von Erde, Wasser, Feuer und Wind wird von dem Bewusstsein — das nicht aufzuzeigen und Meister über alle endlosen [Phänomene] ist — nicht gesehen.“

97.

Alle Phänomene der wandernden Wesen gelten als Brennstoff für das Feuer des [letztendlichen] Bewusstseins. Verbrannt von den Strahlen gründlicher Analyse wird ihre [dualistische Erscheinung] befriedet.

98.

Was zuvor von der Unkenntnis zugeschrieben wurde, wird später [als nicht inhärent] bestimmt. Wenn ein Ding nicht gefunden wird, wie kann es dann ein [inhärentes] Nicht-Ding geben?

99.

Da die physischen Dinge nur Namen sind, ist auch der Raum ein bloßer Name. Wie kann es Physisches ohne Elemente geben? Darum ist auch der bloße Name [nicht inhärent existent].

100.

Empfindung, Unterscheidung, gestaltende Faktoren und Bewusstsein, sind wie die Elemente anzusehen. Die sechs Bestandteile sind also ohne Selbst.

Dies war das erste Kapitel des **Kostbaren Kranz**, das „den Hohen Zustand und das Wahre Wohl“ darstellt.

## **Zweites Kapitel: Darstellung des Verwobenen**

101.

So wie bei einem Bananenbaum, dessen Einzelteile man völlig zerteilt, und [in dem,] wenn er zerstückelt ist, kein [Kern] übrig bleibt, so ist es auch bei einer Person, wenn man ihre Bestandteile zerlegt.

102.

Darum lehrten die Siegreichen:  
„Alle Phänomene sind ohne Selbst.“  
Es wurde euch deutlich gemacht, dass die sechs Bestandteile kein Selbst besitzen.

103.

Somit sind Selbst und Nichtselbst in Wirklichkeit nicht wahrnehmbar. Der großartige Fähige widerlegte also die Ansichten von Selbst und Nichtselbst.

104.

Der Fähige lehrte, dass zu Sehendes, zu Hörendes  
und dergleichen weder wahrhaft existieren noch unreal sind.  
Aus dem Standpunkt des Gegenteils  
existieren beide [nicht-wahrhafte und wahrhafte Existenz] letztendlich nicht.

105.

In Anbetracht dessen ist diese Welt letztendlich  
jenseits von wahrhafter und irrealer Existenz.  
[Buddha] machte daher geltend, dass sie  
weder in Wirklichkeit existiert noch nicht-existent ist.

106.

Wie könnte der Allwissende lehren,  
dass die [inhärent] nicht-existierende [Welt]  
endlich, unendlich, beides  
oder keines von beidem ist?

107.

[Einwand:] Zahllose Buddhas hat es gegeben,  
wird es geben und gibt es gegenwärtig.  
Die Anzahl, der in den drei Zeiten geborenen  
Wesen gilt als noch zehnmillionenfach höher.

108.

Das Ende weltlicher [Wesen] in den drei Zeiten  
ist nicht die Ursache für die Vermehrung [dieser Wesen].  
Warum sagte der Allwissende  
dann nichts über die Zukunft der Welt?

109.

[Antwort:] Das tiefgreifende Dharma ist das,  
was gewöhnlichen Wesen verborgen bleibt.  
Der Nektar der Lehre Buddhas ist  
[die Erklärung], dass die Welt wie ein Trugbild ist.

110.

So wie das Entstehen und Vergehen  
des magischen Trugbildes eines Elefanten erscheinen,  
es das Entstehen und Vergehen  
aber in Wirklichkeit nicht gibt,

111.

so erscheinen auch das Entstehen und Vergehen  
der — dem Trugbild ähnlichen — Welt,  
ohne dass ihr Entstehen und Vergehen  
letztendlich existieren.

112.

So wie das Trugbild eines Elefanten  
von nirgendwo kommt und nirgendwohin aufbricht,  
da es nur [ein Ausdruck] geistiger Umnebelung ist

und in Wirklichkeit keine Grundlage besitzt,

113.

so ist es bei der — dem Trugbild gleichenden — Welt:  
Sie kommt von nirgendwo und bricht nirgendwohin auf,  
da sie nur [Ausdruck] geistiger Umnebelung ist  
und in Wirklichkeit keine Grundlage besitzt.

114.

Daher existiert sie ihrem Wesen nach jenseits der drei Zeiten.  
Mit Ausnahme von begrifflicher Benennung,  
welche Welt gibt es letztendlich,  
die existent oder nicht-existent ist?

115.

Aus diesem Grund — und keinem anderen —  
sagte Buddha nichts von den vier Möglichkeiten:  
[Die Welt] ist endlich, unendlich,  
beides oder keines von beidem.

116.

Wenn die Unreinheit des vorübergehenden Körpers  
deutlich sichtbar und ein Objekt unmittelbarer Erkenntnis ist  
und, obwohl sie ständig erscheint,  
für unseren Geist nicht besteht,

117.

wie kann dann das vortreffliche Dharma [der Leerheit],  
das ohne Grundlage, tiefgreifend, sehr subtil und  
nicht das Objekt gewöhnlicher direkter Erkenntnis ist,  
sich unserem Geist mühelos auftun?

118.

Der Fähige Buddha erkannte, dass es schwer würde für die Wesen,  
dieses tiefgreifende Dharma zu verstehen.  
Darum ließ er [zunächst] davon ab,  
das Dharma zu lehren.

119.

Wird dieses Dharma falsch verstanden,  
kann es dem Unklugen zum Verhängnis werden,  
wenn er sich im unreinen Zustand  
der nihilistischen Ansichten verliert.

120.

Wer ferner das [Dharma der Leerheit] falsch auffasst,  
so töricht ist, sich voller Arroganz als Gelehrten zu sehen,  
[die Leerheit] verwirft und einen abwegigen Charakter entwickelt,

verfällt dem Höllenbereich der Unablässigen Qualen<sup>39</sup>.

121.

So wie man Schaden nimmt,  
wenn man sich falsch ernährt,  
eine gute Ernährung indes [ein langes] Leben,  
Gesundheit, Stärke und Wohlbefinden bewirkt,

122.

so nimmt man Schaden,  
wenn man [das Dharma] falsch auffasst,  
erlangt jedoch Glück und die unübertreffliche  
Erleuchtung durch das richtige Verstehen.

123.

Gebt also die Ablehnung dieses [Dharmas]  
sowie nihilistische Ansichten auf.  
Um alle Ziele zu verwirklichen, strebt mit höchster  
Beharrlichkeit nach der Erkenntnis der Wirklichkeit!

124.

Wird dieses Dharma nicht vollständig erkannt,  
bleibt das Festhalten am Ich bestehen.  
Dies bewirkt tugendhafte<sup>40</sup> und untugendhafte Handlungen,  
welche zu guten bzw. niederen Wiedergeburten führen.

125.

Solange ihr also das Dharma,  
welches das Festhalten am Ich entfernt, nicht versteht,  
solange schenkt dem Dharma  
der Freigebigkeit, Ethik und Geduld Geltung!

126.

Herrscher, wenn ihr Handlungen begeht, die mit dem Dharma  
beginnen, die das Dharma in der Mitte und am Ende haben,  
wird euch weder in diesem  
noch in anderen Leben Schaden zuteil.

127.

Durch das Dharma erlebt ihr (1) Ansehen und (2) Glück in diesem [Leben],  
seid sowohl (3) gegenwärtig als auch (4) zur Zeit des Todes frei von Angst  
und (5) erfahrt großes Glück in anderen Leben —  
darum stützt euch immerzu auf das Dharma!

---

<sup>39</sup> Der Höllenbereich ist in 18 verschiedene Bereiche unterteilt: Die 8 Heißen Höllenbereiche, die 8 Kalten Höllenbereiche, der Vorläufige Höllenbereich und der Umliegende Höllenbereich. Der schlimmste der 8 Heißen Höllenbereiche ist der Höllenbereich der Unablässigen Qualen oder Avici-Höllbereich.

<sup>40</sup> Jene, die dieses Dharma, d.h. die Leerheit, nicht erkennen, stehen unter dem Einfluss der falschen Ansicht bezüglich der inhärenten Existenz des Ichs und anderer Phänomene. Darum werden selbst ihre tugendhaften Handlungen von dieser falschen Ansicht, dem Anhaften am Ich usw., beeinflusst und bewirken zwar gute Wiedergeburten oder andere angenehme Situationen, gehören jedoch dem Daseinskreislauf an.

128.

Das Dharma ist ein vortreffliches System.  
Am Dharma wird sich die Welt erfreuen.  
Und wenn in der Welt Freude herrscht,  
werdet ihr in diesem und anderen Leben nicht irregeführt.

129.

Ein [politisches] System aber, dem das Dharma fehlt,  
wird der Welt keine Freude bereiten.  
Und wenn in der Welt keine Freude herrscht,  
werdet ihr in diesem und anderen Leben freudlos sein.

130.

Eine nutzlose Gesinnung, die tatkräftig andere zu täuschen sucht,  
ist ein Pfad zu den unerträglichen [Leiden] der niederen Wiedergeburten.  
Wie können jene mit ungezügelmtem Verstand  
sich auf etwas Nutzbringendes besinnen?

131.

Wie kann jemand, der tatkräftig einen anderen täuscht,  
letztendlich ein [politisches] System kontrollieren?  
Damit unterliegt er nur seinen eigenen Täuschungen  
in vielen tausenden Wiedergeburten.

132.

Selbst wenn ihr einem Feind schaden wollt,  
lasst von Fehlern ab und widmet euch den guten Qualitäten.  
Dies kommt euch zugute,  
wenn es auch den Feind nicht erfreut.

133.

Übt euch (1) in Freigebigkeit, (2) in angenehmer Rede,  
(3) in hilfreichem und (4) übereinstimmendem Verhalten.  
Bringt damit sowohl die Welt  
als auch das Dharma zusammen!

134.

So wie bei Königen die Wahrhaftigkeit allein  
unerschütterliches Vertrauen [in den Untertanen] erzeugt,  
so führt das Gegenteil, die Unwahrheit, dazu,  
dass kein Vertrauen entstehen kann.

135.

Wahrhaftigkeit ist das, was frei von Täuschung ist.  
Es wird nicht durch eine Absicht verzerrt.  
[Eine Aussage,] die anderen ausschließlich nutzen soll, ist wahrhaftig.  
Das Gegenstück, [eine Aussage], die anderen nicht nutzen soll, ist es nicht.

136.

So wie eine einzige sichtbare Tat der Freigebigkeit  
die Fehler eines Königs verbergen kann,  
so kann die Gier auch

all' seine guten Qualitäten vernichten.

137.

Da innerer Frieden tiefgründig ist,  
ruft er den höchsten Respekt hervor.  
Respekt führt zu Erhabenheit und Macht.  
Darum widmet euch dem inneren Frieden.

138.

Wer Weisheit besitzt, ist nicht beeinflussbar,  
nicht auf die Gunst anderer angewiesen, unerschütterlich,  
keiner Täuschung ausgesetzt und siegreich.  
Darum richtet euer Streben auf die Weisheit aus!

139.

Wahrhaftigkeit, Freigebigkeit, innerer Frieden und Weisheit —  
ein Regent, der diese vier hervorragenden Eigenschaften besitzt  
wird von Göttern und Menschen gepriesen,  
genauso wie die vier hervorragenden Eigenschaften selbst.

140.

Wenn sich jemand mit denen umgibt, die geradeheraus sprechen,  
rein sind und makellose Weisheit und ebensolches Mitgefühl besitzen,  
werden sich seine Weisheit und  
sein Dharma verstärken.

141.

Selten ist, wer Hilfreiches sagt,  
sehr selten ist jemand, der zuhört,  
aber noch seltener ist, wer unangenehme,  
doch hilfreiche [Worte] in die Tat umsetzt.

142.

Folglich solltet ihr erkennen, dass [diese Worte]  
zwar unangenehm, aber hilfreich sind, und unverzüglich danach handeln,  
so wie wir, um zu genesen, ekelerregende Medizin zu uns nehmen,  
[verabreicht von jenen,] die uns lieben.

143.

Denkt immerzu daran, dass euer Leben, eure Gesundheit  
und eure Herrschaft vergänglich sind.  
Dann übt euch mit wirklicher Tatkraft,  
einsgerichtet und beharrlich im Dharma!

144.

Da ihr wisst, dass ihr bestimmt sterben werdet und  
nach dem Tod durch eure unheilsamen Handlungen Leiden erfahrt,  
macht es keinen Sinn, dass ihr Unheilsames begeht,  
auch wenn es kurzfristiges Vergnügen bewirkt.

145.

Manches Mal ist das angsterregende [Resultat einer Untugend] nicht sichtbar

und andere Male ist es zu sehen.  
Wenn ihr den ersten Fall für möglich haltet,  
warum schreckt euch der zweite nicht ab?

146.  
Die Einnahme von Rauschmitteln bewirkt Verachtung in der Welt,  
Misserfolg, der Verlust des eigenen Vermögens und  
Verwirrung, die zu unangemessenen Handlungen führt.  
Darum solltet ihr Rauschmittel in jedem Fall meiden!

147.  
Glücksspiel verursacht Anhaftung, Unannehmlichkeit,  
Abneigung, Irreführung, die Grundlage für Verwahrlosung,  
Unwahrhaftigkeit, sinnloses Gerede und kränkende Worte.  
Darum vermeidet stets das Glücksspiel!

148.  
Das Begehren für eine Frau entsteht vorwiegend  
aus der Vorstellung ihr Körper sei rein.  
Tatsächlich aber gibt es nichts  
Reines im Körper einer Frau<sup>41</sup>.

149.  
Der Mund ist ein Gefäß mit faulem Speichel  
und schmierigen Verunreinigungen auf den Zähnen.  
Die Nase ist ein Behälter mit Schnodder, Schleim und Nasensekret.  
Die Augen sind voller Augenschleim und Tränen.

150.  
Der Bauch- und Brustbereich ist ein Gehäuse mit Kot,  
Urin, Lungen, Leber und dergleichen.  
Wer aufgrund von Verwirrung  
Frauen nicht so sieht, begehrt ihren Körper.

151.  
So wie Unwissende eine verzierte Vase begehren,  
die mit Kot gefüllt ist,  
so gieren unwissende und geistig umnebelte  
weltliche Wesen nach Frauen.

152.  
Der Körper ist ein äußerst übel riechendes Objekt,  
welches eigentlich die Ursache für das Nicht-Begehren ist.  
Wenn die Welt ihn aber so sehr begehrt,  
was kann sie zum Nicht-Begehren führen?

153.  
So wie Schweine Anstoßerregendes,

---

<sup>41</sup> Da der **Kostbare Kranz** zu einem König spricht, der heterosexuell orientiert ist, beziehen sich Nagarjunas Argumente hauptsächlich auf die Lust am weiblichen Körper, sollten jedoch, wie später erwähnt wird, genauso auf die Lust am männlichen Körper angewendet werden.



Kot und Urin begehren,  
so gelüstet es jenen, die Kot und Urin begehren  
– den Schweinen [ähnlich] – nach Anstoßerregendem.

154.

Der Körper, eine [Bazillen-]Stadt mit hervorstehenden Öffnungen,  
aus denen Unreinheiten hervorgehen,  
wird von einfältigen Wesen  
als Objekt der Freude bezeichnet.

155.

Wenn ihr doch selbst gesehen habt,  
wie unrein Kot, Urin und dergleichen sind,  
wie könnt ihr den Körper, in dem sich all diese zusammenfinden,  
anziehend finden?

156.

Er wurde von einer unreinen Essenz erzeugt,  
von einem Ursprung, der eine Mischung aus Blut und Samen ist.  
Wie können Wollüstige, die wissen,  
dass seine Wesensart unrein ist, danach gieren?

157.

Wer auf einer solchen unsauberen Masse liegt,  
die von Haut umhüllt ist und  
von Flüssigkeiten befeuchtet wird,  
der liegt im Grunde auf der Blase einer Frau.

158.

Ob hübsch oder hässlich,  
ob alt oder jung,  
wenn alle Frauenkörper unrein sind,  
welche Besonderheit ruft dann euer Begehren hervor?

159.

Es ist nicht ratsam nach Schmutz zu gieren,  
auch wenn er eine ansprechende Farbe hat,  
sehr frisch ist und eine hübsche Form besitzt.  
Dasselbe gilt auch für den Körper einer Frau.

160.

Obgleich die Wesensart dieses stinkenden Leichnams  
mit seinem von einer äußeren Haut umhüllten faulem Inneren  
als ekelerregend erscheint,  
wie kann er als solches nicht gesehen werden?

161.

[Einwand:] Die Haut ist aber nicht unrein,  
sie ähnelt einem Kleidungsstück.  
[Antwort:] Sie ist wie eine Hülle, die eine schmutzige Masse [umgibt].  
Wie könnte sie sauber sein?

162.

Man beanstandet eine Vase, die voller Unsauberkeiten ist,  
auch wenn sie äußerlich wunderschön ist.

Warum beanstandet man nicht, dass ein Körper,  
der ein unreines Wesen hat, voller Unsauberkeiten ist?

163.

Falls ihr etwas Unreines beanstandet,  
warum beanstandet ihr nicht diesen Körper,  
der reine Düfte, Blumenkränze,  
Nahrung und Getränke verunreinigt?

164.

Unsauberkeiten sind zu beanstanden,  
ob sie die eigenen oder die anderer sind.  
Warum beanstandet man dann nicht einen unsauberen Körper,  
ob er der eigene oder der eines anderen ist?

165.

Eurer eigener Körper ist genauso unrein  
wie der einer Frau.  
Ist es darum nicht sinnvoll, dass ihr euch von dem Begehren  
für sowohl Äußeres als auch Inneres löst?

166.

Obwohl ihr selbst [täglich] die Ausscheidungen  
aus Euren neun Öffnungen<sup>42</sup> säubert,  
erkennt ihr jedoch nicht, dass der Körper unrein ist.  
Wie hilfreich ist es dann, euch [dies] zu erklären?

167.

Einige verfassen Dichtungen,  
die diesen unsauberen Körper preisen.  
Dies ist so unbedacht! Es ist so töricht!  
Es ist der Geringschätzung durch [weise] Menschen würdig!

168.

Umnebelt von der Finsternis der Unkenntnis,  
streiten sich die Mehrheit der fühlenden Wesen in dieser [Welt],  
um das, nach dem sie gieren,  
so wie Hunde um ein unsauberes Objekt [kämpfen].

169.

Es ist angenehm, einen juckenden Ausschlag zu kratzen,  
aber noch angenehmer ist es, ohne Ausschlag zu sein.  
Ebenso bringt weltliches Verlangen durchaus Vergnügen,  
doch ist es weitaus angenehmer, frei von Verlangen zu sein.

170.

Habt ihr dies durchdacht,

---

<sup>42</sup> Die neun Öffnungen sind: Augen, Nasenlöcher, Ohren, Mund, Genitalien und Anus.

werdet ihr zwar nicht frei von Begehren sein,  
aber durch das Vermindern des Begehrens  
werdet ihr nicht mehr nach Frauen gieren.

171.

Die Wildjagd bewirkt ein kurzes Leben, Angst und Leid  
und ist eine unerträgliche Ursache des Höllenbereichs.  
Folglich enthaltet euch immerzu  
und standhaft des Tötens!

172.

Wie eine angsterregende, hinterhältige Schlange,  
deren ganzer Körper mit Dreck besudelt ist,  
ist ein Unhold, der  
die Lebewesen in Furcht versetzt.

173.

Wie das Aufziehen schwerer Regenwolken,  
das die Bauern erfreut,  
ist ein Gutherziger, der den Lebewesen  
Freude bringt.

174.

Darum solltet ihr das unterlassen, was kein Dharma ist,  
und euch unermüdlich im Dharma üben.  
Wollt ihr und die Welt  
die unübertreffliche Erleuchtung erlangen:

175.

Ihre Wurzeln sind (1) der Erleuchtungsgeist,  
der so unerschütterlich ist wie der König der Berge,  
(2) Mitgefühl, das sich in die grenzenlosen Himmelsrichtungen ausbreitet,  
und (3) Weisheit, die sich nicht auf die zwei [Extreme] stützt.

176.

Großartiger König, hört euch an,  
wie euer Körper mit den  
zweiunddreißig Merkmalen eines großartigen  
Wesens geschmückt sein wird:

177.

Durch das Huldigen der Stupas, der Verehrungswürdigen,  
der Aryas und der Älteren werden eure Hände und  
Füße mit Rädern gekennzeichnet, als Zeichen dafür,  
dass ihr das Rad [der Lehre] drehen werdet.

178.

König, seid immerzu standhaft im  
Einhalten eurer [Dharma-]Verpflichtungen!  
Dadurch werdet ihr zu einem Bodhisattva  
mit sehr ebenen Fuß[sohlen].

179.

Durch (1) Freigebigkeit, (2) angenehme Worte und (3) hilfreiches und (4) übereinstimmendes Verhalten werdet ihr wundervolle Hände haben, deren Finger mit einem Netz [aus Licht] verbunden sind.

180.

Durch das freizügige Geben von bester Nahrung und Getränken werden eure herrlichen Hände und Füße geschmeidig, euer Körper groß und die sieben<sup>43</sup> [Bereiche] wohlgerundet sein.

181.

Durch Gewaltlosigkeit und das Befreien jener, die getötet werden sollten, wird euer Körper schön, aufrecht und hochgewachsen sein. Ihr werdet ein langes Leben haben, eure Finger werden lang und eure Fersen kräftig sein.

182.

Durch die Verbreitung des von euch richtig angewandten Dharmas werdet ihr beachtenswert sein, eine schöne Hautfarbe haben, eure Fußknöchel werden nicht hervorstehen und ihr werdet von aufrecht stehender Körperbehaarung gekennzeichnet.

183.

Durch respektvolles Lernen und Vermitteln der Wissenschaften, Handwerkskünste und dergleichen werdet ihr die Waden einer Antilope, einen scharfen Verstand und große Weisheit haben.

184.

Durch das unverzügliche Geben von Vermögen und Besitztum an jene, die sich dessen bemächtigen wollen, werdet ihr starke Arme und ein angenehmes Aussehen haben und die Welt anführen.

185.

Durch das Versöhnen von Freunden, die sich entzweit haben, werdet ihr ein vortreffliches Wesen werden, dessen herrliches Geschlechtsorgan im Inneren [des Körpers] verborgen ist.

186.

Durch das Geben von ansehnlichen Häusern, die mit bequemen und schönen Teppichen ausgestattet sind, wird [eure Haut] eine sehr edle Farbe haben, die makellosem Feingold ähnelt.

187.

Durch das Geben von unübertrefflicher Macht

---

<sup>43</sup> Die sieben Bereiche sind Hände, Füße, Schultern und der hintere Teil des Nackens.

und dem angemessenen Befolgen [der Anweisungen] eures spirituellen Meisters  
wird sich in jeder eurer herrlichen Poren nur jeweils ein Körperhaar befinden  
und euer Gesicht wird [zwischen den Brauen] von einem gelockten Haar geschmückt.

188.

Durch Zuhören und wohltuende Rede  
sowie dem Handeln, das den hervorragenden Erklärungen entspricht,  
werden eure Schultern [wohl-]gerundet sein  
und eurer Oberkörper wird dem eines Löwen ähneln.

189.

Durch das Pflegen und Heilen von Kranken  
werdet ihr breite Schultern haben und  
in einem natürlichen Zustand verweilen.<sup>44</sup>  
[Was immer ihr zu euch nehmt,] wird einen vorzüglichen Geschmack haben.

190.

Durch das Ausführen und Veranlassen von Handlungen, die im Einklang  
mit dem Dharma stehen, wird die kronenartige Erhebung auf Eurem Scheitel<sup>45</sup>  
wohl ausgeprägt und euer Körper  
so lang und breit wie ein Banyanbaum<sup>46</sup> sein.

191.

Durch das Sprechen von wahren und sanften Worten  
über einen langen Zeitraum hinweg,  
O Regent, werdet ihr eine lange Zunge und  
die Stimme Brahmas haben.

192.

Durch das stetige und  
fortwährende Sprechen der Wahrheit  
werdet ihr einen Kiefer wie ein Löwe haben,  
glorreich und schwer zu bezwingen.

193.

Durch außerordentlichen Respekt und Ehrerbietung, die ihr  
[fühlenden Wesen] auf angemessene Weise entgegengebracht habt,  
werdet ihr sehr weiße Zähne haben,  
die glänzend und ebenmäßig sind.

194.

Durch langzeitige Vertrautheit mit  
wahren und nicht-entzwehenden Worten  
werdet ihr vierzig Zähne haben,  
die in Ebenmäßigkeit schön angeordnet sind.

---

<sup>44</sup> Gyaltsab Je erklärt, dass es sich hier um einen unerschütterlichen, gelassenen und unbeirrbaren Zustand handelt.

<sup>45</sup> Sanskrit: *ushnisha*, Tibetisch: *dbu'i gtsug tor*.

<sup>46</sup> Der Banyanbaum, auch Banyan-Feige genannt, ist ein sehr kraftvoller Baum, der aus einem Samen wächst und als unsterblich gilt. Er kann gewaltige Dimensionen erreichen und seine Krone kann ein großes Areal überspannen.

195.

Durch das liebevolle Betrachten der fühlenden Wesen  
ohne Anhaftung, Abneigung und Verwirrung  
werdet ihr strahlend blaue Augen haben,  
mit Wimpern wie die einer Kuh.

196.

Wisset, dass dies, kurz gesagt,  
die Ursachen der zweiunddreißig  
Merkmale eines großartigen  
Löwen unter den Wesen sind!

197.

Die achtzig hervorragenden Zeichen entstehen  
aus Liebe, die als ihre gleichartige Ursache dient.  
Doch da ich Bedenken habe, dass dieser Text sonst zu lang würde,  
werde ich sie euch, O König, nicht erläutern.

198.

Obwohl es heißt, dass alle Weltenherrscher<sup>47</sup>  
diese Merkmale und Zeichen besitzen,  
sind ihre Reinheit, Schönheit und Pracht  
nicht mit denen der Buddhas zu vergleichen.

199.

Es ist erklärt, dass jedes der hervorragenden Merkmale  
und Zeichen eines Weltenherrschers aus nur einer Ursache  
— der reinen Hingabe für den Herrn der Fähigen —  
entstehen kann.

200.

Und doch kann diese Tugend,  
auch wenn sie für eine Milliarde  
Zeitalter angesammelt würde,  
nicht eine einzige Pore Buddhas erzeugen.  
So wie die Leuchtkraft der Sonne nur entfernt  
dem eines Glühwürmchen ähnelt,  
so ähneln auch die Merkmale der Buddhas  
nur entfernt denen der Weltenherrscher.

Dies war das zweite Kapitel des **Kostbaren Kranz**, welches „das Verwobene“ darstellt.

---

<sup>47</sup> Ein Weltenherrscher, auch Universalherrscher genannt, bezieht sich auf einen friedvollen und tugendhaften Herrscher über — gemäß buddhistischer Kosmologie — die vier großen Kontinente (Pubbavideha, Jampudvipa, Aparagoyana und Uttarakuru) und ist die machtvollste Wiedergeburt im Daseinskreislauf.

## Drittes Kapitel

### Die Ansammlungen für die Erleuchtung

201.

Großer König, höre nun  
aus den großartigen Schriften des universellen Fahrzeugs  
wie die Merkmale eines Buddhas  
aus unvorstellbarem Verdienst entstehen.

202.

Das Verdienst, aus dem alle Alleinverwirklicher,  
alle Lernenden und Nicht-mehr-Lernenden entstehen,  
sowie ausnahmslos alles Verdienst dieser Welt,  
ist grenzenlos wie die Welt selbst.

203.

Durch das Verzehnfachen dieses Verdienstes  
kommt *eine* Pore Buddhas zustande.  
*Alle* Poren Buddhas entstehen  
durch das entsprechende [Verdienst].

204.

Durch das Hundertfache des Verdienstes,  
das alle Poren eines Buddhas bewirkt,  
wird *ein* hervorragendes Zeichen  
eines Buddhas erlangt.

205.

König, das ist die Menge an Verdienst,  
die *ein* hervorragendes Zeichen erzeugt.  
Aus der entsprechenden Menge ergibt sich auch  
jedes einzelne der achtzig Zeichen.

206.

Das Hundertfache der Ansammlung des Verdienstes,  
das die achtzig Zeichen bewirkt,  
läßt *ein* Merkmal  
eines großartigen Wesens entstehen.

207.

Das Tausendfache des umfangreichen Verdienstes,  
das dreißig der hervorragenden Merkmale erzeugt,  
bewirkt das gelockte Haar auf der Stirn,  
das dem Vollmond ähnlich ist.

208.

Hunderttausendmal das Verdienst  
für das gelockte Haar auf der Stirn  
bewirkt die kronenartige Erhebung des Beschützers –  
deren Spitze [für uns] nicht sichtbar ist.  
Ihr solltet wissen, dass eine Dharma-Schneckenmuschel

desjenigen, der über die *Zehn Stärken* verfügt,  
von einer Million zehn Millionen Mal des Verdienstes  
für die kronenartige Erhebung erzeugt wird.<sup>48</sup>

209.

Obwohl das Verdienst unermesslich ist,  
heißt es vereinzelt, dass es über ein Maß verfügt  
so wie es heißt, dass [das Verdienst] der Welt  
ohne Ausnahme in den zehn Richtungen enthalten ist.

210.

Wenn die Ursachen für den Rupakaya<sup>49</sup> eines Buddhas  
— so wie das Universum — nicht messbar sind,  
wie könnten dann die Ursachen  
des Dharmakaya<sup>50</sup> zu ermessen sein?

211.

Wenn die geringfügigen Ursachen sämtlicher [Resultate]  
große Ergebnisse erzeugen können,  
dann ist die Vorstellung aufzugeben, dass die  
nicht zu ermessenden Ursachen eines Buddhas messbare Ergebnisse haben.

212.

Der Rupakaya der Buddhas  
entsteht aus der Ansammlung von Verdiensten.  
Der Dharmakaya entsteht — kurz gesagt, O König —  
aus der Ansammlung der Weisheit.

213.

Folglich sind die beiden Ansammlungen  
die Ursachen für das Erlangen der Buddhaschaft.  
Darum widmet euch, kurzum, immerzu der  
Ansammlung von Verdienst und Weisheit!

214.

Ihr solltet euch nicht entmutigen lassen,  
Verdienst für die Erleuchtung [anzusammeln],  
denn es gibt Gründe — aufgezeigt durch logische Beweisführung  
und die Schriften —, die euch Mut machen können.

215.

So wie Raum, Erde, Wasser, Feuer,

---

<sup>48</sup> Dieser Vers ist extra und wird von Gyaltsab Je nicht erklärt. Die *Zehn Stärken* werden in Fußnote 66 aufgeführt.

<sup>49</sup> Ein Buddha hat verschiedene Kayas, die als Manifestationsebenen oder Aktivitätsbereiche eines Buddhas verstanden werden können. Der Rupakaya bezieht sich auf die beiden Formkörper eines Buddhas — den subtileren Sambhogakaya (Wonnekörper) und gröberen Nirmanakaya (Erscheinungskörper). Diese beiden Körper nennt man auch „Körper, die dem Wohl anderer dienen“, weil ein Buddha mit ihrer Hilfe den Wesen direkt erscheinen kann und mit ihnen eine Verbindung aufnehmen kann.

<sup>50</sup> Der Dharmakaya ist der Wahrheitskörper eines Buddhas. Es besteht aus dem Jnanadharmakaya (Weisheitswahrheitskörper) und dem Svabhavakaya (Naturkörper). Der Jnanadharmakaya bezieht sich auf die Allwissenheit und der Svabhavakaya auf die Leerheit der Allwissenheit sowie auf die Beendigungen der Hindernisse im Kontinuum eines Buddhas.



und Wind in allen Himmelsrichtungen  
endlos sind, so gelten auch  
leidende Wesen als endlos.

216.

Durch die Zuneigung und das Mitgefühl  
der Bodhisattvas werden endlose fühlende Wesen  
zur Überwindung des Leidens geführt  
und unweigerlich zur Buddhaschaft gebracht.

217.

Ob sie schlafen oder wach sind,  
wenn sie [den Erleuchtungsgeist] entwickelt haben  
und darin standhaft verweilen,  
— selbst wenn sie nicht achtsam sind —

218.

erwerben sie stets Verdienste, welche, da fühlende Wesen  
endlos sind, so endlos sind wie fühlende Wesen.  
Ihr solltet also wissen, dass es mit endlosem [Verdienst]  
nicht schwer ist, die endlose Buddhaschaft zu erlangen.

219.

[Bodhisattvas] verweilen für unwägbare Zeiten,  
streben für das Wohl unwägbarer Lebewesen  
nach der unwägbaren Erleuchtung und  
üben sich in unwägbaren Tugenden.

220.

Deshalb: Wenn die Erleuchtung auch nicht wägbare ist,  
warum könnte sie durch die Ansammlung  
der vier unwägbaren Aspekte<sup>51</sup>  
nicht in Kürze erlangt werden?

221.

Das, was endloses Verdienst und  
endlose Weisheit genannt wird,  
entfernt unverzüglich  
die Leiden des Körpers und des Geists.

222.

Körperliches Leiden der niederen Wiedergeburten,  
wie Hunger und Durst, entstehen aus unheilsamen Handlungen.  
[Bodhisattvas] begehen keine unheilsamen Handlungen und  
durch ihren Verdienst haben sie dieses [Leiden] nicht in anderen Leben.

223.

Durch Verwirrung entsteht geistiges Leiden wie Anhaftung,  
Abneigung, Angst, Begehren und dergleichen.

---

<sup>51</sup> Die vier unwägbaren Aspekte sind in Vers 219 aufgeführt: (1) unwägbare Zeit, (2) unwägbare Lebewesen, (3) unwägbare Erleuchtung und (4) unwägbare Tugenden.

[Bodhisattvas] beseitigen diese unverzüglich durch die Erkenntnis, dass [die Dinge] keine [inhärente] Basis haben.

224.

Auch wenn sie in einem unbegrenzten Universum die Welt anführen, wie sollte ihnen dies schwerfallen, wenn ihnen körperliches und geistiges Leiden nicht sonderlich zusetzen?

225.

Ist selbst kurzzeitiges Leid schwer zu ertragen, wieviel schwerer ist dies dann auf lange Sicht? Doch was könnte jemanden traurig stimmen, der auf endlose Zeit glücklich ist und kein Leiden hat

226.

[Bodhisattvas] sind frei von körperlichem Leiden und wie könnten sie geistiges Leid haben? Doch durch ihr Mitgefühl empfinden sie das Leid der Welt<sup>52</sup>, auf Grund dessen sie auf lange Zeit hin verweilen.

227.

Darum lasst euch nicht entmutigen von dem Gedanken „Buddhaschaft ist weit entfernt“. Strebt stets danach, dem Fehlverhalten ein Ende zu setzen und gute Qualitäten zu erlangen.

228.

Habt ihr erkannt, dass Anhaftung, Abneigung und Unwissenheit fehlerhaft sind, beseitigt sie vollständig. Habt ihr erkannt, dass Nicht-Anhaftung, Nicht-Abneigung und Nicht-Unwissenheit gute Qualitäten sind, widmet euch ihnen hingebungsvoll.

229.

Durch Anhaftung werden wir als Hungergeist geboren. Abneigung wirft uns in den Höllenbereich. Verwirrung führt gewöhnlich zur Wiedergeburt als Tier. Durch ihre Gegenteile werden wir zum göttlichen Wesen oder Mensch.

230.

Das Beseitigen von Fehlern und das Festhalten an guten Qualitäten ist das Dharma des Hohen Zustandes. Die Beseitigung des Festhaltens durch die Weisheit ist das Dharma des Wahren Wohles.

231.

Errichtet auf respektvolle Weise Buddha-Statuen, Stupas und große Klöster und stellt eine große Vielzahl von Unterkünften und dergleichen

---

<sup>52</sup> Gyaltsab Je erklärt, dass das Empfinden des Leids der Welt sich auf das Mitgefühl bezieht. Es ist äußerst tugendhaft und bestrebenswert und bewirkt, dass Bodhisattvas auf lange Zeit im Daseinskreislauf verweilen.

sowie reichliche Güter zur Verfügung.

232.

Aus allem möglichen kostbaren Material  
fertigt Abbilder Buddhas an,  
wohlproportioniert, hervorragend  
gemalt, auf Lotusblüten sitzend  
und mit [Kostbarkeiten] geschmückt.

233.

Unterstützt mit aller Beharrlichkeit die vortreffliche Lehre  
und die Gemeinschaft der Mönche und Nonnen.  
Verziert die Stupas mit Gold  
und Geflechten aus Juwelen,

234.

ehrt die Stupas mit Blumen aus Gold und Silber,  
mit Diamanten, Korallen und  
Perlen, mit Saphiren,  
Lapislazuli und Smaragden.

235.

Huldigt jenen, die das vortreffliche Dharma erklären,  
mit materiellen Gütern und Ehrerbietung,  
tut das, was sie erfreut, und  
widmet euch hingebungsvoll den sechs Dharmas<sup>53</sup>.

236.

Lauscht euren spirituellen Meistern mit Wertschätzung  
und Respekt, dient ihnen und unterstützt sie.  
Hingebungsvoll lasst auch [den anderen]  
Bodhisattvas Verehrung zuteil.

237.

Den anderen aber, den Tirthikas, solltet ihr diesen Respekt,  
diese Verehrung und diese Ehrerbietung nicht erweisen.  
Denn dadurch könnten die Unwissenden [— Eurem Beispiel folgend —]  
fehlerhaften [Ansichten] verfallen.

238.

Unterstützt das schriftliche Festhalten der Unterweisungen  
des Fähigen Buddhas sowie der Abhandlungen,  
die daraus hervorgehen, und gebt für die Texte,  
was zunächst dafür gebraucht wird, Tinte und Schreibwerkzeuge.

239.

Um dem Zunehmen der Weisheit willen,  
sorgt in allen Bildungseinrichtungen  
unbedingt für den Lebensunterhalt der Lehrer

---

<sup>53</sup> Die sechs Dharmas wurden in Vers 10 aufgeführt: (1) keine Rauschmittel nehmen, (2) ein ethisches Leben führen, (3) anderen keinen Schaden zufügen, (4) respektvoll geben, (5) jene ehren, die der Ehre würdig sind und (6) Liebe.

und weist ihnen Land zu.

240.

Mit [den Einnahmen von] euren Feldern  
legt die Löhne für örtliche Ärzte und Barbieri fest,  
um das Leiden der fühlenden Wesen,  
der Alten, Kinder und Kranken zu lindern,

241.

Ihr von hervorragender Weisheit, errichtet  
Raststätten, Parkanlagen, Dämme,  
Teiche, Versammlungshäuser und Wasserstellen.  
Sorgt für Betten, Nahrung, Heu und Holz.

242.

Errichtet Versammlungshäuser  
in allen Dörfern, Klöstern und Städten,  
sowie Wasserstellen an Straßen,  
wo es kaum Wasser gibt.

243.

Übt euch stets in Mitgefühl mit den Kranken,  
den Schutzlosen, den von Leid Geplagten,  
den niederen Ständen und den Armen und  
widmet euch hingebungsvoll, um sie zu verpflegen.

244.

Es ist nicht angemessen, dass ihr die zur Jahreszeit passenden<sup>54</sup>  
Speisen, Getränke, Lebensmittel, Getreide und Früchte  
zu euch nehmt, bevor ihr sie nicht [Mönchen, Nonnen und anderen],  
die um Almosen bitten, angeboten habt.

245.

An den Wasserstellen lasst  
Schuhe, Schirme und Wasserfilter,  
Pinzetten zum Entfernen von Dornen,  
Nadel, Faden und Fächer bereitstellen.

246.

Lasst Gefäße mit den drei heilenden Früchten,  
den drei Salzen, Butter, Honig,  
Augensalbe und Gegengiften zur Verfügung stellen  
und mit Mantras und Beschreibungen versehen.

247.

Lasst an den Wasserstellen Salben für den Körper,  
die Füße und den Kopf bereitstellen  
sowie Wolle, Wiegen, Brei,  
Krüge, Kochtöpfe, Beile und so weiter.

---

<sup>54</sup> Gyaltsab Je erklärt, dass sich dies auf z.B. kühlende Speisen und Getränke im Sommer und wärmende Speisen und Getränke im Winter bezieht.

248.

Lasst kleine Gefäße in den Schatten stellen  
und mit Trinkwasser füllen  
sowie mit Sesam, Reis,  
Getreide und Melasse versehen.

249.

An den Eingängen zu Ameisenhügeln  
lasst zuverlässige Menschen stets  
Futter, Wasser, Melasse und  
Getreidehaufen bereitstellen.

250.

Vor und nach den Mahlzeiten  
bietet Hungergeistern, Hunden, Ameisen,  
Vögeln und dergleichen immer  
geeignete Nahrung dar.

251.

Kümmert euch um Orte in der Welt, die sich in Gefahr befinden,  
in denen die Ernten ausgefallen sind, die unterdrückt werden,  
in denen sich Seuchen verbreitet haben  
und die [im Krieg] erobert wurden.

252.

Versorgt bedürftige Farmer  
mit Saatgut und Nahrungsmitteln.  
Hebt übermäßige Steuern auf  
und verringert [Ernte-]Abgaben.

253.

Beschützt jene, die von Anhaftung geplagt sind.  
Erhebt keine [neuen] Gebühren und senkt jene, die [sehr hoch] sind.  
Entlastet [jene, die sich mit Petitionen an euch wenden,]  
von der Erschwernis, vor euren Toren warten zu müssen.

254.

In eurem eigenen und in anderen Ländern  
geht gegen Räuber und Diebe vor.  
Haltet euren Gewinn im Gleichgewicht  
und bestimmt angemessene Preise.

255.

Macht euch gründlich mit all dem vertraut,  
das eure Berater sagen, und  
tut stets das, was  
gesund ist für die Welt.

256.

Genauso wie ihr all dem Aufmerksamkeit schenkt,  
das euch von Nutzen ist,  
solltet ihr all dem Aufmerksamkeit schenken,

das anderen zu Nutzen ist.

257.

So wie Erde, Wasser, Feuer, Wind,  
Wildkräuter und die Pflanzen des Waldes [anderen zugutekommen]  
so stellt euch zur Freude [anderer] zur Verfügung —  
wenn auch nur für einen Augenblick.

258.

Selbst wenn sie ihren siebten Schritt tun,  
haben Bodhisattvas die Einstellung,  
all ihr Hab und Gut zu verschenken.  
Dies erzeugt in ihnen Verdienst, das so unerschöpflich ist wie der Raum.

259.

Gebt ihr jenen schöne und attraktive Frauen,  
die sich solche Frauen wünschen,  
werdet ihr das Dharani des Nichtvergessens erlangen,  
welches das vortreffliche Dharma vollständig behalten kann.

260.

Einst gab der Fähige Buddha  
achtzigtausend Frauen, die mit allerlei  
Schmuck verschönert waren,  
zusammen mit all dem, das sie benötigten<sup>55</sup>.

261.

Voller Zuneigung versorgt Bettler  
mit verschiedenster und frischer Kleidung,  
mit Schmuck, wohlriechenden  
Essenzen, Kränzen und Vergnügen.

262.

Es gibt keine höhere Freigebigkeit  
als den von extremen Problemen geplagten Menschen,  
die die Bedeutung einiger Aspekte des Dharmas nicht [kennen],  
die glückliche Gelegenheit zu bieten [Unterweisungen darüber zu erhalten].

263.

Jenen, für die es nutzbringend ist,

---

<sup>55</sup> Die Zahl 80.000 hat sinnbildlich die Bedeutung von „vielen“. In Vers 259 erklärt Nagarjuna, dass Bodhisattvas, die sich in der Freigebigkeit üben, bereit sein sollten all das wegzugeben, was ihnen am liebsten und nächsten ist. Dies bezieht sich nicht nur auf ihren Besitz, ihren Körper und ihr Leben, sondern auch auf ihren Lebenspartner, die eigenen Kinder usw. Da Nagarjuna hier einen König anspricht, sind mit den schönen und attraktiven Frauen z.B. die Ehefrau des Königs und ihr Hofstaat — der seinerzeit gut 200-300 weibliche Bedienstete umfassen konnte — gemeint. Nagarjuna lehrt, dass jemand, der sich in der Freigebigkeit übt, bereit sein sollte, selbst die eigene Frau und ihren Hofstaat wegzugeben, sofern es auch wirklich der Wunsch der Frau und des Hofstaats ist, das dies geschieht. In Vers 260 wird Buddha als Beispiel genannt, der, als er noch ein Bodhisattva war, einmal die eigene Frau und ihre Bediensteten weggegeben hat. In einem anderen Leben hat er seine Frau und seine Kinder einem göttlichen Wesen gegeben. Er hat es natürlich nur getan, da dies auch der ausdrückliche Wunsch der Frau und der Kinder sowie des göttlichen Wesens war. D.h. alle Beteiligten wünschten es sich sehr und so hat der Buddha (der damals noch ein Bodhisattva war) das ihm sehr am Herzen Liegende gegeben. Das Wichtige an diesen Versen ist die Bedeutung der Freigebigkeit und so könnte es z.B. auch der Fall sein, dass eine Frau den geliebten Ehemann und die eigenen Kinder gibt.

solltet ihr sogar Gift darbieten,  
doch verschenkt hervorragendes Essen  
nicht an jemanden, dem es nicht von Nutzen ist.

264.

Bei einem Schlangenbiss [in den Finger], heißt es,  
es ist hilfreich, den Finger abzutrennen.  
Ähnlich lehrte der Fähige, dass man auch Unannehmlichkeiten  
schaffen sollte, wenn sie anderen von Nutzen sind.

265.

(1) Haltet das vortreffliche Dharma und jene,  
die es lehren, in den höchsten Ehren.  
(2) Voller Respekt lauscht der Lehre und  
(3) übt euch im Geben des Dharmas.

266.

(4) Vergnügt euch nicht an weltlichem Gerede,  
(5) erfreut euch an dem, das jenseits des Weltlichen ist.  
(6) Erzeugt in anderen jene Qualitäten,  
nach denen ihr selbst [auch strebt].

267.

(7) Seid nicht zufrieden mit dem Dharma, das ihr gehört habt,  
(8) sondern erfasst seine Bedeutung und (9) setzt euch eingehend damit auseinander.  
(10) Bietet euren spirituellen Meistern stets respektvoll  
Geschenke der Danksagung dar.

268.

(11) Lest nicht [die Schriften] der weltlichen Charvaka<sup>56</sup> und dergleichen.  
(12) Verzichtet auf Debatten, die ihr um der Arroganz willen führt.  
(13) Preist nicht eure eigenen guten Qualitäten,  
und (14) sprecht von den guten Qualitäten eurer Feinde.

269.

(15) [Beim Debattieren] sagt nichts, das jemandem schadet.  
(16) Unterhaltet euch nicht über [das Fehlverhalten]  
anderer in schlechter Absicht,  
(17) sondern analysiert einzeln die eigenen Fehler.

270.

(18) Vollständig beseitigt in euch jenes Fehlverhalten,  
das die Weisen an anderen verurteilen,  
und mittels eurer Fähigkeiten bewirkt,  
dass andere dies ebenso tun.

271.

(19) Werdet nicht wütend, wenn andere Schaden anrichten,  
sondern betrachtet es als [die Wirkung] früheren Karmas.

---

<sup>56</sup> Charvaka ist eine altindische philosophische Schule, die materialistische und hedonistische Ansichten vertritt. Sie verneint Karma, Reinkarnation und die Befreiung vom Leiden.

Begeht kein Fehlverhalten,  
so dass kein weiteres Leid entsteht.

272.

(20) Seid von Nutzen für andere,  
ohne eine Gegenleistung zu erwarten.

(21) Ertragt euer Leiden allein und  
teilt eure Freude mit Bettlern.

273.

(22) Werdet nicht hochmütig, selbst wenn ihr  
die herausragende Situation eines Gottes erlebt.  
Lasst euch auch nicht entmutigen, auch wenn ihr  
die beschwerliche Armut ähnlich der eines Hungergeistes erfahrt.

274.

(23) Zu eurem eigenen Wohl sprecht stets die Wahrheit,  
auch wenn dies zu eurem Tod oder  
dem Verlust eurer Herrschaft führt.  
Sagt nichts anderes als die Wahrheit.

275.

(24) Stützt euch stets auf die Disziplin,  
im Einklang mit euren Aussagen zu handeln.  
Auf diese Weise werdet ihr — O Ruhmreicher —  
zu einer vortrefflichen Autorität auf dieser Erde.

276.

(25) Analysiert stets alles  
eingehend, bevor ihr handelt.  
Indem ihr die Dinge so seht, wie sie sind,  
seid ihr nicht auf andere angewiesen.

277.

(1) Durch dieses Dharma wird eure Herrschaft glücklich sein.  
(2) Der weitreichende Baldachin eures Ansehens  
wird sich in alle Himmelsrichtungen erstreckend und  
(3) eure Regierungsmitglieder werden euch verehren.

278.

Es gibt viele Ursachen für den Tod,  
aber wenige, die uns am Leben halten.  
Und selbst diese können zum Tod führen.  
Darum (4) praktiziert immerfort das Dharma.

279.

Wenn ihr auf diese Weise stets das Dharma praktiziert,  
(5) bewirkt dies das eigene sowie  
das Glück der ganzen Welt,  
was zur Zufriedenheit führt.



280.

Durch das Dharma werdet ihr glücklich einschlafen und glücklich aufwachen. Da eure innere Essenz frei von Fehlern ist, werden sogar eure Träume glücklich sein.

281.

(a) Kümmert euch rücksichtsvoll um eure Eltern  
(b) würdigt die Prinzipien eurer Abstammungslinie,  
(c) setzt Euren Besitz gut ein, (d) seid geduldig und (e) großzügig,  
(f) sprecht behutsam und (g) ohne Zwietracht, und übt euch

282.

(h) in der Disziplin der Wahrhaftigkeit. Verhaltet ihr euch so ein Leben lang, werdet ihr zum Herrscher der Götter und auch jetzt ein göttlicher Herrscher sein. Darum widmet euch diesem Dharma.

283.

Das Verdienst, das ihr erlangt, wenn ihr dreimal täglich jeweils dreihundert Schüsseln voller Nahrung spendet, ist nicht einmal mit einem Teil des Verdienstes (2) eines einzigen Augenblicks der Liebe zu vergleichen.

284.

Obwohl sie euch nicht befreit, werdet ihr durch das Dharma der Liebe acht gute Qualitäten erlangen:  
(a) Götter und Menschen werden euch lieben,  
(b) [nicht-menschliche Wesen werden] euch beschützen.

285.

ihr werdet viel (c) geistiges und (d) körperliches Glück erleben, (e) Gift und (f) Waffen werden euch nicht schaden, (g) ihr werdet eure Ziele mühelos erlangen und (h) im Brahma-Bereich wiedergeboren werden.

286.

(3) Wenn ihr fühlende Wesen dazu anregt, den Erleuchtungsgeist zu erzeugen und zu festigen, werdet ihr stets den Erleuchtungsgeist erlangen, der so unumstößlich ist wie der König der Berge.

287.

(4) Euer Vertrauen verhindert Geburt in den unfreien Bereichen.  
(5) Aufgrund eurer Ethik werdet ihr in die guten Bereiche geboren.  
(6) Durch Vertrautheit mit der Leerheit erlangt ihr das Ende der Anhaftung an alle Phänomene.

288.

(7) Seid ihr frei von Täuschung, erlangt ihr Achtsamkeit.  
(8) Durch Nachdenken erlangt ihr Intelligenz.  
(9) Die Ehrerbietung bewirkt eure Erkenntnis der Bedeutung [der Lehre].

(10) Bewahrt ihr die Lehre, werdet ihr weise.

289.

(11) Durch das Entfernen von Hindernissen  
hinsichtlich des Vernehmens und Vermittelns des Dharma  
werdet ihr zu Gefährten der Buddhas und  
umgehend das erlangen, was ihr euch wünscht.

290.

(12) Durch Nicht-Anhaftung erreicht ihr euer Ziel.  
(13) Seid ihr frei von Geiz, vermehrt sich euer Besitz.  
(14) Seid ihr frei von Arroganz, werdet ihr zum [von anderen respektierten] Oberhaupt.  
(15) Durch eure Geduld mit dem Dharma erlangt ihr das Dharani des Nichtvergessens.

291.

(16) Gebt ihr die fünf Essenzen und die Furchtlosigkeit,  
denen die furchtsam sind,  
werden Dämonen euch nichts anhaben können  
und ihr werdet zum besten der starken Wesen.  
(Melasse, Honig, Butter, Salz, Sesam)

292.

(17) Spendet ihr Reihen von Butterlampen an Stupas,  
Licht an dunklen Orten  
sowie Öl für die Butterlampen,  
werdet ihr das Göttliche Auge erlangen.

293.

(18) Bietet ihr Zimbeln und Glocken  
als Opfergaben an Stupas dar und  
offeriert Schneckenmuscheln und Trommeln,  
werdet ihr das Göttliche Ohr erlangen.

294.

(19) Wenn ihr euch nicht über die Fehler anderer unterhaltet  
und nicht über ihre körperlichen Defekte sprecht,  
sondern ihren Geist beschützt,  
erlangt ihr die Wahrnehmung, die den Geist anderer erkennt.

295.

(20) Stellt ihr Schuhe und Transportmittel zur Verfügung,  
seid jenen, die schwächlich sind, behilflich und  
dient euren spirituellen Meistern mit Fortbewegungsmitteln,  
werdet ihr zum Weisen, der übersinnliche Kräfte erlangt.

296.

(21) Setzt ihr euch für das Dharma ein<sup>57</sup>,  
erinnert euch an die Dharma-Schriften und ihre Bedeutung  
und übt euch in makelloser Freigebigkeit des Dharmas,

---

<sup>57</sup> Gyaltsab Je erklärt, dass sich der Einsatz für das Dharma darauf bezieht, Dharma-Stätten zu errichten und um der Lehre Willen Mühsal zu erdulden.

erlangt ihr die Fähigkeit, euch an frühere Leben zu erinnern.

297.

(22) Durch die vollständige Erkenntnis darüber, wie die Dinge in Wirklichkeit, als frei von eigener Wesensart, existieren, werdet ihr die sechste Hellsicht — die höchste Beendigung aller Befleckungen — erlangen.

298.

(23) Habt ihr — um alle fühlenden Wesen zu befreien — über die vom Mitgefühl durchtränkte ausgewogene Weisheit der Soheit meditiert, werdet ihr zum Siegreichen, der die höchsten Eigenschaften besitzt.

299.

(24) Durch reine, mannigfache Gebete wird der Bereich rein, in dem ihr zum Buddha werdet.  
(25) Indem ihr dem König der Weisen Kostbarkeiten darbietet, werdet ihr in endlosem Licht erstrahlen.

300.

Darum erkennt, dass eine karmischen Ergebnis seiner karmischen Ursache entspricht und nutzt stets den umherwandernden Wesen. Dies ist euch selbst von Nutzen.

Dies war das dritte Kapitel des **Kostbaren Kranz**, das „die Ansammlungen für die Erleuchtung“ darstellt.

## **Viertes Kapitel**

### **Darstellung der rechten Handlungsweise eines Königs**

301.

Es ist schwierig zu wissen, was geduldet wird und was nicht.  
Daher: Selbst wenn das Verhalten eines Königs im Widerspruch zum Dharma steht und er Sinnloses tut, wird er doch von den meisten seiner Untertanen dafür gepriesen.  
Aus diesem Grund ist es schwer zu wissen, was [zu sagen] nützlich ist und was nicht.

302.

Weil es schwierig ist, zu anderen unangenehme aber heilkräftige Worte zu sprechen, was sollte ein Mönch wie ich zu euch sagen, der ihr König eines großen Landes seid?

303.

Um euch glücklich zu machen und  
aus Zuneigung für umherwandernde Wesen,  
offenbare ich allein euch diese  
unangenehmen, aber heilkräftigen Worte.

304.

Der Überweltliche Sieger lehrte, dass das, was wahrhaftig,  
friedvoll, bedeutungsvoll und annehmbar ist, den Schülern  
voller Zuneigung und zum rechten Zeitpunkt beschrieben werden soll.  
Folglich bringe ich all dies zum Ausdruck.

305.

O ihr, der ihr standhaft seid, wenn wahre Worte ohne Aggression  
verkündet werden, nehmt sie vollständig an, als etwas,  
dass es wert ist, sich anzuhören, so wie sauberes Wasser  
es wert ist, sich damit zu säubern.

306.

Erkennt das, was ich euch beschreibe, als etwas,  
das sowohl in diesem als im nächsten [Leben]  
beachtenswert ist, und handelt so,  
dass es für euch selbst und andere hilfreich ist.

307.

Wenn ihr die Dinge, die ihr durch einstige Freigebigkeit erhalten habt,  
nicht den Bedürftigen zuteil werden lasst,  
werdet ihr aufgrund eurer Undankbarkeit und Anhaftung  
zukünftig keine Besitztümer erlangen.

308.

In dieser Welt sind Arbeiter nicht bereit,  
ohne Lohn Vorräte für eine Reise zu befördern.  
Ein einfacher Bettler aber trägt ohne Vergütung [das Verdienst  
von allem, was ihr ihm gebt] hundertfach in eure zukünftigen Leben.

309.

Nehmt eine weitreichende Einstellung an und  
erfreut euch an weitreichenden Handlungen,  
denn alle weitreichenden Ergebnisse entstehen  
aus weitreichenden Ursachen.

310.

Errichtet Zentren für das Dharma — Stätten für die  
drei Juwelen —, die angesehen und ruhmreich sind,  
und von denen euch niedriger gestellte Könige  
keine Vorstellung haben.

311.

O König, es ist jedoch besser, ihr errichtet keine Zentren  
für das Dharma, wenn sie die überaus erfolgreichen Könige  
nicht beeindrucken können, denn diese [Zentren]

werden nach Eurem Tod nicht namhaft werden.

312.

Verwendet Euren ganzen Besitz für die großartigen [Zentren des Dharmas], welche die euch Überlegenen vom Hochmut befreien, den euch [Gleichgestellten] Freude bringen und die falschen Annahmen der euch niedriger Gestellten zunichte machen.

313.

Wenn ihr [zur Zeit des Todes] Euren Besitz zurücklasst und machtlos dahinscheidet, wird euch all das, was ihr im Sinne des Dharmas getan habt, [in der Form von karmischen Prägungen] vorausgehen.

314.

Wenn der ganze Besitz eines einstigen Regenten von seinem Nachfolger kontrolliert wird, inwieweit nutzt er dann dem einstigen [Regenten] für seine Dharma-Praxis, sein Glück und sein Ansehen?

315.

Reichtum zu verwenden, bringt Glück in diesem Leben, Reichtum zu spenden, führt zu Glück in nächsten Leben. Reichtum zu verschwenden, ohne ihn zu verwenden und zu spenden, erzeugt nur Leiden. Wie könnte es Glück bewirken?

316.

Liegt ihr im Sterben, werdet ihr machtlos sein und euch nicht mehr in der Freigebigkeit üben können, da eure unverfrorenen Regierungsangestellten ohne Wertschätzung für euch das Wohlwollen des neuen Königs suchen werden.

317.

Darum: Solange es euch gut geht, verwendet umgehend Euren gesamten Besitz für Zentren des Dharmas, [denn] ihr lebt inmitten von Umständen, die zum Tode führen können, ähnlich einer Flamme im Sturm.

318.

Erhaltet außerdem — so wie sie einst waren — andere Zentren für das Dharma, so wie Tempel und dergleichen, die von früheren Königen errichtet wurden.

319.

Lasst jene sich [dieser Zentren] annehmen, die gewaltlos und tugendhaft sind, die die Disziplin einhalten, mit Besuchern liebevoll umgehen und die aufrichtig, geduldig, frei von Streitsucht und voller Tatkraft sind.

320.

Sorgt dafür, dass Blinde, Kranke und niedrig Gestellte,

Schutzlose, Mittellose und körperlich Behinderte  
in gleichem Maße und immerfort  
zu essen und zu trinken erhalten.

321.

Ihr solltet euch auf verschiedene Art und Weise  
um Praktizierende kümmern, auch wenn sie  
nicht darum bitten und in dem Reich  
eines anderen Königs leben.

322.

Ernennt in allen Zentren des Dharmas Verwalter,  
die weder nachlässig noch habgierig, sondern kompetent sind,  
deren Verhalten dem Dharma entspricht  
und die niemandem schaden.

323.

Ernennt Regierungsbeamte, die sich in weltlichen Angelegenheiten auskennen,  
das Dharma praktizieren, die höflich, rein, freundlich und nicht abgeneigt sind,  
die mit anderen gut auskommen, von einer guten Familie sind,  
eine hervorragende Gesinnung haben und dankbar sind.

324.

Ernennt Generäle, die großzügig, ohne Anhaftung  
und friedvoll sind, die [die Staatsgelder]  
richtig verwenden, standfest sowie stets gewissenhaft sind  
und das Dharma praktizieren.

325.

Ernennt Verwalter reiferen Alters, die spirituell gesinnt,  
rein und fähig sind, die wissen, was zu tun ist,  
sich mit den königlichen Abhandlungen auskennen  
und rechtschaffen, ausgeglichen und friedvoll sind.

326.

Lasst euch jeden Monat von ihnen über alle  
Einnahmen und Ausgaben Bericht erstatten.  
Habt ihr euch die Berichte angehört, weist sie an,  
was zu tun ist, für die Zentren des Dharmas und dergleichen.

327.

Existiert eure Herrschaft für das Dharma und  
nicht für Ansehen und Begierde,  
wird sie sehr erfolgreich sein.  
Ist dies nicht der Fall, wird sie unbedeutend sein.

328.

O Regent, heutzutage in der Welt spielt nahezu jeder  
jemand anderem übel mit.  
Hört euch daher an, wie ihr eure Herrschaft  
und eure Dharma-Praxis ausüben solltet.

329.

Umgebt euch mit vielen Menschen, die lebenserfahren und von guter Familie sind, die logisch denken und Unheilsames unterlassen, die umgänglich sind und sehen, was getan werden muss.

330.

Kümmert euch — die ihr vom Mitgefühl benetzt seid — sogar stets um jene, denen ihr zurecht eine Geldstrafe auferlegt, die ihr inhaftiert oder körperlich bestraft habt.

331.

O König, aus Eurem Mitgefühl heraus erzeugt stets eine nutzbringende Einstellung selbst für all jene Lebewesen, die unerträgliche Übeltaten begangen haben.

332.

Erzeugt besonders Mitgefühl für jene, die die unerträgliche Untat des Mordes begangen haben. Jene mit missratenem Charakter sind Gegenstand des Mitgefühls jener von großartigem Charakter.

333.

Entlasst [körperlich oder geistig] schwächere Häftlinge nach einem oder fünf Tagen aus dem Gefängnis. Beschließt nicht, dass die verbleibenden Häftlinge — was immer sie getan haben — niemals freigelassen werden.

334.

Für jeden, den ihr nicht aus dem Gefängnis entlassen wollt, brecht ihr eure Gelübde, und durch das Brechen eurer Gelübde sammelt ihr ununterbrochen Übeltaten an.

335.

Solange Häftlinge nicht entlassen werden, sollten sie gut behandelt werden, indem ihnen Barbieri, Waschgelegenheiten, Essen, Trinken, Medizin und Kleidung zur Verfügung stehen.

336.

So wie [Eltern] den Wunsch haben, ihre unbändigen Kinder zu bändigen, so sollte Bestrafung durch Mitgefühl und nicht durch Abneigung oder [den Wunsch] nach Reichtum ausgetragen werden.

337.

Nachdem ihr jene, die voller Abneigung morden, untersucht und durchweg erkannt habt, tötet sie nicht und fügt ihnen anderweitig keinen Schaden zu,

sondern verbannt sie aus Eurem Reich.

338.

Um Eigenständigkeit zu wahren, sorgt dafür,  
dass eure Agenten das ganze Land im Auge behalten.  
Gewissenhaft und voller Achtsamkeit  
handelt stets im Einklang mit dem Dharma.

339.

Durch Freigebigkeit, Ehrerbietung und Dienstbarkeit  
bezeugt auf umfangreiche Weise jenen eure Achtung,  
die die Grundlage aller guten Qualitäten sind.  
In angemessenem Maße achtet auch andere so.

340.

Die Vögel der Menschheit lassen sich auf  
jenem königlichen Baum nieder, der den Schatten  
der Geduld spendet, die Blumen der Ehrerbietung  
gedeihen lässt und die prallen Früchte der Freigebigkeit birgt.

341.

Ein König, der eine freigebige Gesinnung besitzt,  
ist beliebt, wenn er Ehrfurcht gebietend<sup>58</sup> ist,  
ähnlich einer süßen Substanz aus Zuckerrohr,  
die von grobem Zimt oder Pfeffer umgeben ist.

342.

Wenn ihr all dies mithilfe von logischen Begründungen  
analysiert, wird eure Herrschaft nicht untergehen.  
Sie wird nicht sinnlos sein und nicht im Widerspruch,  
sondern im Einklang mit dem Dharma stehen.

343.

Ihr habt eure Herrschaft nicht aus einem früheren Leben mitgebracht  
und werdet sie auch nicht ins nächste Leben mitnehmen.  
Da ihr eure Herrschaft durch Dharma-Praxis erhalten habt, ist es falsch,  
wenn ihr ihr zuliebe im Widerspruch zum Dharma handelt.

344.

O König, bemüht euch darum,  
dass durch den Bestand  
eurer Herrschaft keineswegs  
ein Bestand an Leiden weiter bestehen wird.

345.

O König, bemüht euch darum,  
dass durch den Bestand  
eurer Herrschaft der Bestand

---

<sup>58</sup> Gyaltsab Je erklärt, dass sich „Ehrfurcht gebietend“ darauf bezieht, dass jemand ein gutes Herz hat, aber Unrecht nicht ertragen kann und zornig darauf reagiert.



eurer Herrschaft weiter bestehen wird.

346.

Obwohl ein Weltenherrscher  
die vier Kontinente kontrolliert,  
heißt es, dass er nur zwei Formen des Vergnügens empfindet:  
körperliches und geistiges Vergnügen.

347.

Körperliches Vergnügen  
ist das bloße Nachlassen von Schmerz.  
Geistiges [Vergnügen] hat die Wesensart eines Bewusstseins  
– es wird nur von konzeptioneller Wahrnehmung geschaffen.

348.

Alles existente weltliche Vergnügen  
ist das bloße Nachlassen von Leid.  
Es ist bloß benannt von konzeptionellem Bewusstsein.  
Darum ist es ohne wirkliche Bedeutung.

349.

Jedes einzelne kann genossen werden:  
Kontinente, Länder, Ortschaften, Häuser,  
Sänften, Sitzgelegenheiten, Kleidung, Betten  
Essen, Trinken, Elefanten, Pferde und Frauen.

350.

Wenn der Geist eines [dieser Objekte] gewahr ist,  
dann führt dies zu Vergnügen.  
Da er den anderen Objekten keine Aufmerksamkeit schenkt, haben sie  
zu diesem Zeitpunkt keine wirkliche Bedeutung [als Ursache für Vergnügen].

351.

Wenn die fünf Sinne, wie das Auge und so weiter, [gleichzeitig] ihre  
jeweiligen Objekte erfassen, nimmt das konzeptionelle Bewusstsein nicht  
[das Vergnügen hinsichtlich aller fünf Objekte] wahr.  
Aus diesem Grund empfinden die fünf Sinne Vergnügen nicht [zur gleichen Zeit].

352.

Wann immer eines der Objekte von einem der Sinne  
erkannt wird, werden die verbleibenden [Sinnesobjekte] von den  
verbleibenden [Sinnen] nicht [erkannt]. Daher haben [die verbleibenden  
Objekte] zu diesem Zeitpunkt keine Bedeutung [als Ursache für Vergnügen].

353.

Das geistige Bewusstsein nimmt  
ein vergangenes Objekt konzeptionell wahr,  
das zuvor von den Sinnen wahrgenommen wurde,  
und geht davon aus, dass das Objekt angenehm ist.

354.

Auch ist ein Sinnesbewusstsein,  
das [auf] dieser [Welt] ein Objekt erkennt,  
hinfällig ohne ein Objekt, und ein Objekt  
ist hinfällig ohne ein [Sinnesbewusstsein].

355.

Genauso wie erklärt wird, dass ein Kind  
in Abhängigkeit von seinen Eltern entsteht,  
so wird erklärt, dass ein [Seh-]Bewusstsein  
in Abhängigkeit von Auge und Form entsteht.

356.

Vergangene und zukünftige Objekte  
sowie die Sinne haben keine [inhärente] Bedeutung.  
Da gegenwärtige Objekte nicht anders sind als [vergangene  
und zukünftige Objekte], sind sie frei von [inhärenter] Bedeutung.

357.

So wie die Augen fälschlich eine sich schnell  
drehende Fackel als Feuerkreis erfassen,  
so erfassen die Sinne  
ein gegenwärtiges Objekt [als inhärent existent].

358.

Es wird akzeptiert, dass die Sinneskräfte und  
die Sinnesobjekte aus den [vier] Elementen bestehen.  
Da die einzelnen Elemente [inhärent] keine Bedeutung haben,  
sind [die Sinneskräfte und die Sinnesobjekte inhärent] bedeutungslos.

359.

Wäre [das Feuerelement inhärent] verschieden von den einzelnen Elementen,  
würde daraus folgen, dass es Feuer ohne Brennstoff gibt.  
Würden [die Elemente] zusammenkommen, gäbe es keine [inhärenten] Eigenschaften.  
Das Gleiche gilt auch für die anderen [drei] Elemente.

360.

Da die Elemente in zweierlei Hinsicht ohne [inhärente] Bedeutung sind,  
hat das [aus ihnen] Zusammengesetzte keine [inhärente] Bedeutung.  
Weil das Zusammengesetzte keine [inhärente] Bedeutung hat,  
ist auch der Körper frei von wirklicher [inhärenter] Bedeutung.

361.

Da auch Bewusstsein, Empfindung, gestaltende Faktoren  
und Unterscheidung weder vereint noch einzeln  
eine essentielle Bedeutung haben,  
ist [Glücksempfinden] frei von letztendlicher Bedeutung.

362.

So wie man sich einbildet, dass  
das Nachlassen von Leiden Vergnügen ist,

so bildet man sich ein, dass  
das Tilgen von Vergnügen Leiden ist.

363.

Beseitigt das Verlangen, auf Vergnügen zu treffen,  
und beseitigt das Verlangen, frei von Leiden zu sein,  
da es nicht von [seiner eigenen] Natur her existiert.  
Wer dies sieht, findet Befreiung.

364.

Was sieht [die letztendliche Wahrheit]?

Auf der konventionellen Ebene heißt es: der Geist.

[Da] es ohne geistige Faktoren keinen Geist gibt, haben sie keine [inhärente] Bedeutung. [Der Geist nimmt den Geist nicht wahr, denn] es heißt, dass [zwei Geistesformen] nicht zur selben Zeit entstehen.

365.

Hat man richtig verstanden, dass umherwandernde Wesen  
frei von [inhärenter] Bedeutung sind, erlangt man Nirvana,  
denn ohne Grundlage [für die Wiedergeburt] wird man nicht wiedergeboren,  
so wie es ohne Ursache kein Feuer gibt.

366.

Bodhisattvas, die dies auch gesehen haben,  
streben voller Gewissheit nach der Erleuchtung.  
Durch ihr Mitgefühl allein gehen sie bis zur Erleuchtung  
die Bindung an samsarische Leben ein<sup>59</sup>.

367.

Der Tathagata lehrte im Großen Fahrzeug  
die Ansammlung [von Verdienst und Weisheit] der Bodhisattvas.  
Doch jene, die hinsichtlich [der Pfade und Resultate des Großen Fahrzeugs]  
völlig verwirrt sind, setzen diese voller Abneigung herab.

368.

Sie setzen das Große Fahrzeug herab,  
denn sie verstehen die guten Qualitäten [der Uneigennützigkeit] und  
die Fehler [des Eigennutzes] nicht, sehen gute Qualitäten  
als Fehler an oder nehmen Anstoß an ihnen.

369.

Wer das Große Fahrzeug herabsetzt, [obwohl] er versteht,  
dass anderen zu schaden ein Fehler und anderen zu nutzen heilsam ist,  
wird beschrieben als jemand,  
der Anstoß nimmt an guten Qualitäten.

---

<sup>59</sup> Bodhisattvas, die den Pfad des Sehens erreicht und die Leerheit unmittelbar erkannt haben, gehen Kraft ihres starken Mitgefühls die Bindung an samsarische Leben ein, d.h. sie werden Kraft dieses Mitgefühl im Samsara wiedergeboren. Gewöhnliche Wesen hingegen gehen Kraft ihres befleckten Karmas und ihrer Verblendungen die Bindung an samsarische Leben ein.

370.

Das Große Fahrzeug ist der Ursprung der guten Qualitäten [jener], die sich einzig am Nutzen anderer erfreuen, da sie dem eigenen Nutzen keine Beachtung schenken. Wer daran Anstoß nimmt, wird vom Feuer [der leidvollen Bereiche] verzehrt.

371.

Jene, die Vertrauen [in die Leerheit] haben, [weisen] aufgrund ihres fehlerhaften Erfassen [Ursachen und Wirkungen zurück].

andere, die Anstoß [an der Leerheit] nehmen, [weisen] aufgrund ihrer Wut [die Leerheit zurück].

Wenn erklärt ist, dass selbst jene, die Vertrauen [in die Leerheit] haben, vom Feuer [der leidvollen Bereiche] verzehrt werden,

warum müssen jene erwähnt werden, die [der Leerheit] voller Abneigung den Rücken zukehren?

372.

Wenn in der Heilkunde erklärt ist, dass Gift durch Gift entfernt werden kann, wie kann es widersprüchlich sein, dass das Leiden etwas Unnützes entfernt?

373.

Es ist bekannt, dass der Geist den Dharma-Übungen vorausgeht und dass der Geist maßgeblich ist.

Wie könnte Leiden also nicht hilfreich sein für jene, die mit dem Ansinnen zu helfen [anderen] zugutekommen?

374.

Wenn sogar das [gegenwärtige] Elend in der Zukunft von Nutzen sein kann, dann muss gar nicht erst erwähnt werden, dass [das gegenwärtige Leiden, welches] zum eigenen sowie zum Glück und Wohlbefinden der anderen führt, von Nutzen ist. Dieses Dharma gilt als altherwürdiger Grundsatz [der Buddhas der drei Zeiten].

375.

Falls durch den Verzicht auf kleineres Glück größeres Glück ersichtlich werden kann, sollten die Standhaften auf kleineres Glück verzichten, wenn sie größeres Glück erkennen.

376.

Wäre dies unerträglich, würden Ärzte, die übel-schmeckende Medizin verabreichen, bald verschwunden sein. Es ist [also] nicht [sinnvoll, größeres Glück für kleineres Glück] aufzugeben.

377.

Manchmal ersehen die Weisen das, was als schädlich angesehen wird, als hilfreich.

Der allgemeine [Grundsatz] und seine Ausnahmen<sup>60</sup>  
werden in allen Abhandlungen gepriesen.

378.

Welcher Verständige würde die Erklärungen  
des Großen Fahrzeugs über die von Mitgefühl  
motivierten Taten und die makellose  
ursprüngliche Weisheit herabsetzen?

379.

Jene, die sich angesichts seines enormen Ausmaßes und  
seiner beträchtlichen Tiefgründigkeit entmutigt fühlen  
— ungeübte Wesen, die sich selbst und anderen zum Feind werden —,  
setzen dieses Fahrzeug aufgrund ihrer Verwirrung herab.

380.

Die Essenz des Großen Fahrzeugs sind  
Freigebigkeit, Ethik, Geduld, Tatkraft,  
meditative Versenkung, Weisheit und Mitgefühl.  
Wie könnte es also fehlerhafte Erklärungen enthalten?

381.

Freigebigkeit und Ethik verwirklichen das Ziel der anderen,  
Geduld und Tatkraft verwirklichen das eigene [Ziel].  
Meditative Versenkung und Weisheit sind die Ursachen für die Befreiung.  
Sie fassen den Sinngehalt des Großen Fahrzeugs zusammen.

382.

Das Ziel, sich selbst und anderen zu nutzen, und das Ziel der Befreiung,  
welche der Buddha in Kürze [in den Schriften des Hörer-Fahrzeugs] lehrte,  
sind in den sechs Paramitas enthalten.  
Darum sind [die Schriften des Großen Fahrzeugs] die Worte des Buddhas.

383.

Jene, die blind mit Unwissenheit sind, können  
dieses Große Fahrzeug nicht annehmen,  
in dem Buddha den großartigen Pfad zur Erleuchtung lehrte,  
das die Wesensart von Verdienst und ursprünglicher Weisheit hat.

384.

Es wird gelehrt, dass die Siegreichen unvorstellbar gute Qualitäten haben, da die  
[als ihre Ursache dienenden] guten Qualitäten so unvorstellbar sind wie der Raum.  
Nehmt daher das großartige Wesen eines Buddhas an,  
so wie es im Großen Fahrzeug erklärt wird.

385.

Sogar die Ethik [des Buddhas]  
übertrifft die von Shariputra.

---

<sup>60</sup> Gyaltsab Je erklärt, dass der allgemeine Grundsatz sich hier darauf bezieht, dass etwas, das die Wesensart des Leidens hat  
— wie z.B. der Daseinskreislauf —, zu beseitigen ist. Die Ausnahme bezieht sich darauf, dass Bodhisattvas im Daseinskreislauf  
verweilen, da dies ihnen selbst und anderen nutzt.

Warum wird also das großartige Wesen des Buddhas nicht als unvorstellbar angenommen?

386.

Die Nicht-Existenz des Entstehens, die im Großen Fahrzeug gelehrt wird, und das Nichtvorhandensein im anderen [— d.h. im Hörer-Fahrzeug —] sind [dieselbe] Leerheit. Da das [inhärente] Nichtvorhandensein und die [inhärente] Nicht-Existenz des Entstehens gleichbedeutend sind, nimmt [das Große Fahrzeug als Buddhas Lehre] an.

387.

Wenn sie die Leerheit und das Wesen des großartigen Buddhas mittels der Logik begutachten, wie können die Weisen dann das, was im Großen Fahrzeug sowie [im Hörer-Fahrzeug] gelehrt wird, als ungleich ansehen?

388.

Was der Tathagata mit großartigem Ansinnen lehrte, ist nicht leicht zu verstehen. Da er also ein Fahrzeug ebenso lehrte wie die drei Fahrzeuge, solltet ihr euch durch Unvoreingenommenheit schützen.

389.

Unvoreingenommenheit ist nicht unheilsam, doch Anstoß [am Großen Fahrzeug] zu nehmen ist unheilsam — es ist nicht tugendhaft. Darum macht es keinen Sinn, dass jene, die sich das wünschen, was gut für sie ist, Anstoß am Großen Fahrzeug nehmen.

390.

Das Hörer-Fahrzeug stellt die Wunschgebete, Verhaltensweisen und Widmungen der Bodhisattvas nicht dar. Wie könnte jemand also mittels dieses [Fahrzeugs] zum Bodhisattva werden.

391.

Buddha hat [im Hörer-Fahrzeug] nicht die Basis für die Erleuchtung eines Bodhisattvas erklärt. Wer sonst hat diesbezüglich eine überragendere Kenntnis als der Siegreiche.

392.

Wie könnte das Ergebnis der Buddhaschaft überragend sein, wenn es durch den Pfad der Hörer erlangt wurde, dessen Basis die vier edlen Wahrheiten und die [37] Faktoren der Erleuchtung<sup>61</sup> sind?

393.

Das Thema der Verhaltensweisen der Bodhisattvas findet keine Erwähnung in den Sutras [des Hörer-Fahrzeugs],

---

<sup>61</sup> Die Schriften legen 37 Faktoren der Erleuchtung dar: Die vier Anwendungen von Achtsamkeit, die vier Arten des rechten Aufgebens, die vier Stützen übernatürlicher Fähigkeiten, die fünf Kräfte, die fünf Stärken, die sieben Elemente der Erleuchtung und die acht Elemente eines Arya-Pfades.

sondern [in den Sutras] des Großen Fahrzeugs.  
Die Weisen sollten also verstehen, dass [Letzteres von Buddha gelehrt wurde].

394.  
So wie Grammatiklehrer [ihre Schüler zunächst]  
das Alphabet lesen lassen,  
so lehrte Buddha seine Schüler nur das Dharma,  
das sie annehmen können.

395.  
Einige lehrte er das Dharma, durch das sie  
sich von unheilsamen Handlungen abwenden.  
Einige lehrte er das, durch das sie Verdienst erwirken.  
Einige lehrte er das, was auf der Dualität beruht.

396.  
Einige lehrte er das, was nicht auf der Nicht-Dualität beruht.  
Wieder andere lehrte er, was den Zweifelnden Angst einflößt:  
die Essenz der Leerheit und des Mitgefühls,  
mittels derer sie die Erleuchtung erreichen.

397.  
In Anbetracht dessen sollten die Weisen ihrer Abneigung  
für das Große Fahrzeug ein Ende setzen und  
außerordentliche Hingabe entwickeln,  
um die vollkommene Erleuchtung zu erreichen.

398.  
Durch außerordentliche Hingabe für das Große Fahrzeug  
und Übung dessen, was [in seinen Schriften] erklärt wird,  
erlangt man die unübertreffliche Erleuchtung  
und zusätzlich auch alle weltlichen Freuden.

399.  
Während [eurer Herrschaft] macht euch eindringlich vertraut  
mit Freigebigkeit, Ethik und Geduld,  
welche besonders für Laien erklärt wurden  
und welche die Essenz des Mitgefühls haben.

400.  
Sollte es euch jedoch aufgrund der Unverfrorenheit der Welt schwerfallen,  
eure Herrschaft gemäß dem Dharma auszuführen,  
dann ist es angemessen, dass ihr für eure Dharma-Praxis  
und eure Geltung das klösterliche Leben aufnehmt.

Dies war das vierte Kapitel des **Kostbaren Kranz**, das „die rechte Handlungsweise eines Königs“ darstellt.

## Fünftes Kapitel

### Verhaltensweise eines Bodhisattvas

401.

Habt ihr das klösterliche Leben aufgenommen, solltet ihr euch zunächst den Übungen [in Ethik] hingeben. Richtet eure Aufmerksamkeit auf die *Pratimoksha* sowie auf das *Vinaya*<sup>62</sup>, auf vielfaches Hören und darauf, die Bedeutung des Gehörten zu bestimmen.

402.

Sodann solltet ihr unerhebliches Fehlverhalten zur Kenntnis nehmen und seinen Ursprung beseitigen. Voller Eifer solltet ihr unbedingt [die folgenden Fehler] erkennen, die als siebenundfünfzig an der Zahl bekannt sind.

403.

- (1) Aggressivität bringt den Geist durcheinander.
- (2) Feindseligkeit folgt auf [Aggressivität].
- (3) Verheimlichung verbirgt Übeltaten.
- (4) Böswilligkeit hält an Untaten fest.

404.

- (5) Vortäuschung ist Betrug.
- (6) Verstellung ist ein unaufrichtiger Geist.
- (7) Neid stört sich an den guten Qualitäten anderer.
- (8) Geiz ist die Furcht vor dem Geben.

405.

- (9) Schamlosigkeit und (10) Rücksichtslosigkeit sind das Nicht-Unterlassen [von Untugenden aufgrund] von Selbst[-achtung] bzw. [aufgrund von Achtung] für andere.
- (11) Aufgeblasenheit zeigt keine Wertschätzung.
- (12) Falsche Anstrengung wird von Aggressivität bewirkt.

406.

- (13) Überheblichkeit ist Hochmut, (14) mangelnde Gewissenhaftigkeit befasst sich nicht mit Tugenden.
- (15) Arroganz hat sieben Arten, die einzeln erklärt werden:

407.

Sich einbilden, niedriger zu sein als der Niedrigste, gleichgestellt zu sein mit dem, der gleichgestellt ist, oder einen Niedergestellten zu übertreffen bzw. ihm gleichgestellt zu sein – all diese werden *Arroganz des Selbst* genannt.

---

<sup>62</sup> *Pratimoksha* heißt „persönliche Befreiung“ und bezeichnet die Lehren Buddhas, die die Verhaltensrichtlinien jener darstellen, die die eigene Befreiung anstreben. Gyaltsab Je erklärt, dass sich die *Pratimoksha* hier auf Schriften wie die **Übersicht über das Vinaya** und die **Vier Vinaya-Texte** bezieht. Die Schriften des *Vinaya* stellen insbesondere die *Pratimoksha* Gelübde, d.h. die Gelübde von Mönchen und Nonnen sowie die Laiengelübde, dar.



408.

Das, was sich einbildet, dass das Selbst jenen,  
die bestimmte Eigenschaften haben, gleichgestellt  
oder überlegen ist, ist *übermäßige Arroganz*.  
Die Vorstellung, man sei den Überlegenen überlegen

409.

und höhergestellt als die sehr Hochgestellten,  
ist *Arroganz über alle Arroganz hinaus*.  
Es ist so verheerend wie ein  
in einer offenen Wunde entstandenes Geschwür.

410.

Das, was hinsichtlich der leeren fünf [Aggregate],  
die „das Angeeignete“ genannt werden,  
aufgrund von Verwirrung am „Ich“ festhält, wird als  
[Arroganz] der *Ich-Vorstellung* beschrieben.

411.

Die Vorstellung, dass man nicht erlangte [spirituelle]  
Ergebnisse erlangt hat, ist *Arroganz der Anmaßung*.  
Sich mit unheilsamen Handlungen zu rühmen,  
wird von den Weisen als *falsche Arroganz* erkannt.

412.

Sich zu sagen: „Ich bin wertlos“  
und sich herabzusetzen,  
wird *Arroganz der Minderwertigkeit* genannt.  
Dies ist eine kurze Erklärung [der sieben Arten der Arroganz].

413.

(16) Scheinheiligkeit ist die Einschränkung der Sinne  
um materieller Güter und Ehrerbietung willen.  
(17) Schmeichelei lässt uns angenehme Worte sprechen  
um materieller Güter und Ehrerbietung willen.

414.

(18) Indirektes Beschaffen lässt uns das Eigentum  
anderer preisen, um es an uns zu bringen.  
(19) Bedrängendes Erwerben lässt uns andere offenkundig  
herabsetzen, um uns ihre materiellen Güter anzueignen.

415.

(20) Der Wunsch, Profit aus Profit zu schlagen,  
lässt uns das zuvor Erlangte preisen.  
(21) Das wiederholte Erwähnen von Fehlern lässt uns  
die Irrtümer anderer immer wieder aufführen.

416.

(22) Sich nicht zu Sammeln ist unbedachtes  
Aufgebrachtsein, das aus Krankheit entsteht.

(23) Klammern ist das Anhaften jener,  
die träge sind, an schädlichen Gegenständen.

417.

(24) Unterscheidung von Verschiedenheiten ist eine Unterscheidung,  
die von Anhaftung, Abneigung und Unwissenheit beeinträchtigt ist.  
Das, was [Tugenden, Untugenden und dergleichen] keine Aufmerksamkeit schenkt,  
wird als (25) das, was den eigenen Geist nicht betrachtet, beschrieben.

418.

(26) Das Nachlassen von Ehrerbietung für Tätigkeiten,  
die im Einklang mit dem Dharma stehen, erfolgt durch Trägheit.  
(27) Ein spiritueller Meister, der vorgibt, das Gebaren eines Buddhas  
zu haben, wird als schlechter Mensch angesehen.

419.

(28) Sehnsucht ist eine leichte geistige Verstrickung,  
die aus begehrender Begierde entstanden ist.  
(29) Besessenheit ist eine aus Begehren entstandene  
starke geistige Verstrickung.

420.

(30) Anhaftung ist ein Geist voller  
anhaltender Begierde für unser Eigentum.  
Das Ersehnen des Eigentums anderer  
wird (31) unangebrachte Anhaftung genannt.

421.

Das, was einen voller Lust Frauen preisen lässt,  
die man meiden sollte, ist (32) nicht-spirituelle Anhaftung.  
Unheilsames zu Begehren, aber Vorzugeben gute  
Qualitäten zu besitzen, die man nicht hat, ist (33) Heuchelei.

422.

(34) Große Begierde ist übermäßige Gier —  
es ist jenseits von Zufriedenheit.  
(35) Begierde nach Erfolg ist das Begehren danach,  
dass andere unweigerlich die eigenen guten Qualitäten erkennen.

423.

(36) Mangelnde Widerstandsfähigkeit kann  
Verletzungen und Leiden nicht ertragen.  
(37) Unangemessenheit bedeutet, dass man die Tätigkeiten  
der Gelehrten und der spirituellen Meister nicht respektiert.

424.

(38) Das Nichtbeherzigen von Ratschlägen lässt einen den Worten,  
die im Einklang mit dem Dharma gesprochen werden, keine Geltung schenken.  
(39) Das Bedürfnis, mit Verwandten in Verbindung  
zu stehen, ist liebevolle Anhaftung an die eigene Familie.

425.

(40) Das Verlangen nach [schädlichen] Objekten lässt einen die guten Qualitäten der Objekte beschreiben, um sie sich anzueignen.

(41) Sich für unsterblich zu halten bedeutet, dass man sich nicht mit der Furcht vor dem Tod beschäftigt.

426.

(42) Das von der Anerkennung besessene konzeptionelle Bewusstsein, bezieht sich auf die Vorstellung, dass andere einen unweigerlich als spirituellen Meister annehmen, aufgrund der Vielfalt an guten Qualitäten, die man zu besitzen glaubt.

427.

(43+44) Das konzeptionelle Bewusstsein, das Anhaftung für andere hegt, ist  
– beeinflusst von Anhaftung oder böser Absicht –  
gewillt, anderen zu helfen bzw. nicht zu helfen.

428.

(45) Missfallen bewirkt einen unsteten Geist.

(46) Lust wühlt den Geist auf.

(47) Gleichgültigkeit ist eine Trägheit, die von dem Gefühl der Unzulänglichkeit und von einem Körper, dem es an Tatkraft fehlt, entsteht.

429.

(48) Entstellung ist die Veränderung von Körper und Hautfarbe, die mittels der Verblendungen erfolgt.

(49) Kein Essen zu wollen wird als körperliches Unwohlsein aufgrund von übermäßigem Essen beschrieben.

430.

Es wird gelehrt, dass (50) ein sehr niedergeschlagener Geist mutlos und furchtsam ist.

(51) Das Trachten nach Begehrtem ist das Begehren und Streben nach den fünf Sinnesobjekten.

431.

(52) Böse Absicht entsteht aus neun Gründen, anderen Schaden zufügen zu wollen: unsinnige Bedenken in Hinblick auf einen selbst, auf Freunde und auf Feinde in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft<sup>63</sup>.

432.

Untätigkeit aus Gründen von körperlicher und geistiger Behäbigkeit ist (53) Antriebslosigkeit.

(54) Benommenheit ist Schläfrigkeit.

(55) Erregung ist starke Unruhe in Körper und Geist.

---

<sup>63</sup> Die neun Gründe sind: dass jemand (1) einem selbst in der Vergangenheit geschadet hat, (2) in der Gegenwart schadet oder (3) in der Zukunft schaden wird; dass jemand (4) den eigenen Freunden in der Vergangenheit geschadet hat, (5) in der Gegenwart schadet oder (6) in der Zukunft schaden wird; und dass jemand (7) den eigenen Feinden in der Vergangenheit geholfen hat, (8) in der Gegenwart hilft oder (9) in der Zukunft helfen wird.

433.

(56) Reue ist das Bedauern einer schlechten Tat,  
das im Nachhinein aus Pein entsteht.

Eine zweigespaltene Einstellung hinsichtlich der [vier] Wahrheiten,  
der drei Juwelen und dergleichen ist (57) Zweifel.

434.

[Laien-]Bodhisattvas sollten diese [Fehler] beseitigen. [Bodhisattvas,] die  
tatkräftig die klösterlichen Gelübde einhalten, sollten noch mehr beseitigen.

Wer frei ist von diesen Fehlverhalten,  
stützt sich mit Leichtigkeit auf gute Qualitäten.

435.

Kurz gesagt, die guten Qualitäten, denen sich  
ein Bodhisattva widmen sollte, sind Freigebigkeit,  
Ethik, Geduld, Tatkraft, meditative Versenkung,  
Weisheit, Mitgefühl und dergleichen.

436.

Freigebigkeit ist das Geben des eigenen Vermögens.

Ethik ist, anderen zu helfen.

Geduld ist die Beseitigung der Wut.

Tatkraft ist, Freude an den Tugenden zu haben.

437.

Meditative Versenkung ist einsgerichtet und frei von Verblendungen.

Weisheit bestimmt die Bedeutung der [zwei und der vier] Wahrheiten.

Mitfühlende Zuneigung ist ein Geisteszustand, der Geschmack einzig  
daran findet, Mitgefühl für alle fühlenden Wesen zu empfinden.

438.

Freigebigkeit führt zu Besitz, Ethik zu Glück,

Geduld zu einer angenehmen Erscheinung, Tatkraft zu Erhabenheit,

meditative Versenkung bringt Frieden, Weisheit die Befreiung  
und mitfühlende Zuneigung lässt uns alle Ziele verwirklichen.

439.

Durch das gleichzeitige ausnahmslose Vervollkommen  
dieser sieben [Tugenden] erlangt man  
die unvorstellbare ursprüngliche Weisheit,  
den Zustand eines Beschützers der Welt.

440.

So wie im Fahrzeug der Hörer  
acht Hörer-Ebenen erklärt werden,  
so gibt es im Großen Fahrzeug  
zehn Ebenen der Bodhisattva.

441.

Die erste dieser [zehn Ebenen] ist die *Sehr Freudvolle*,  
da dort die Bodhisattvas [besondere] Freude empfinden,

die drei fesselnden Faktoren<sup>64</sup> beseitigt haben und in die Tathagata-Linie geboren wurden.

442.

Durch das Reifen dieser [Qualitäten] wird ihr Paramita der Freigebigkeit überragend. Sie bewegen hunderte weltliche Bereiche und werden zum großartigen Herrn von Jampudvipa.

443.

Die zweite [Ebene] wird die *Makellose* genannt, da dort alle zehn [heilsamen] Handlungen von Körper, Rede und Geist frei von Makeln sind und Bodhisattvas ganz natürlich in dieser [Ethik] verweilen.

444.

Durch das Reifen dieser [Qualitäten] wird ihr Paramita der Ethik überragend. Sie werden [Meister] der glorreichen [vier Kontinente], Besitzer der sieben Kostbarkeiten und Weltenherrscher, die den umherwandernden Wesen helfen.

445.

Die dritte Ebene ist die *Leuchtende*, da dort das Licht der befriedenden ursprünglichen Weisheit entsteht, die meditativen Versenkungszustände und hellstichtigen Wahrnehmungen erzeugt und begehrende Anhaftung sowie Abneigung vollkommen ausgelöscht werden.

446.

Durch das Reifen dieser [Qualitäten] üben [Bodhisattvas] sich dort über alle Maßen in Geduld [und Tatkraft]. Sie werden zum weisen Herrn der Götter und lassen das Begehren des Bereichs der Begierde hinter sich.

447.

Die vierte Ebene wird die *Strahlende* genannt, da dort das Licht der wahren ursprünglichen Weisheit entsteht und Bodhisattvas besonders über die gesamten [37] Faktoren der Erleuchtung meditieren.

448.

Durch das Reifen dieser [Qualitäten] werden sie zum König der Götter des Bereichs ohne Kampf<sup>65</sup>. Sie sind geschickt im Tilgen jeglichen Entstehens der falschen Ansicht der vergänglichen Ansammlung.

---

<sup>64</sup> Die drei fesselnden Faktoren sind: (1) Die intellektuell erworbene falsche Ansicht der vergänglichen Ansammlung (d.h. die falsche Ansicht, die, ausgerichtet auf die Ansammlung der eigenen Aggregate, ein inhärentes Selbst wahrnimmt), (2) das Festhalten an der Vortrefflichkeit unheilsamer Disziplinen und Verhaltensweisen und (3) der hinderliche Zweifel am Pfad zur Befreiung. Diese drei werden vom Pfad des Sehens entfernt.

<sup>65</sup> Der göttliche Begierde-Bereich besteht aus sechs Bereichen: (1) der Bereich der vier Könige, (2) der Bereich der Dreiunddreißig [Götter], (3) der Bereich ohne Kampf, (4) der Bereich Tushitas, (5) der Bereich der Freude an Manifestationen und (6) der Bereich der Kontrolle über die Manifestationen anderer.

449.

Die fünfte Ebene ist die *Schwer zu Überwindende*, da es schwer ist, [Bodhisattvas auf dieser Ebene] zu bezwingen. Sie erwirken das Geschick, die subtile Bedeutung der Vier Edlen Wahrheiten und dergleichen zu verstehen.

450.

Durch das Reifen dieser [Qualitäten] werden sie zum König der göttlichen Wesen des Bereich Tushitas<sup>66</sup>. Sie lassen die Grundlage der Verblendungen und Ansichten all jener mit extremen philosophischen Auffassungen hinter sich.

451.

Die sechste [Ebene] wird die *Sich Nähernde* genannt, da [Bodhisattvas] sich nun dem Dharma eines Buddhas nähern. Durch Vertrautheit mit Stille Verweilen und Überragender Einsicht erlangen sie das [meditative Gleichgewicht der] Beendigung und verstärken somit [ihre Weisheit].

452.

Durch das Reifen dieser [Qualitäten] werden sie zum König der Götter des Nirmanarati-Bereichs<sup>67</sup>. Hörer können sie nicht übertreffen. Sie erfüllen jene mit Frieden, die übermäßige Arroganz besitzen.

453.

Die siebte [Ebene] ist die *Weit Gegangene*, da sich die Anzahl der [guten Qualitäten] vermehrt hat. Von Augenblick zu Augenblick können [Bodhisattvas nun] in das meditative Gleichgewicht der Beendigung eintreten.

454.

Durch das Reifen dieser [Qualitäten] werden sie zum Meister der Götter [des Bereichs] der Kontrolle über die Manifestationen anderer. Sie werden zu großartigen Leitpersonen der Gelehrten, welche die Erkenntnis der [Vier] Edlen Wahrheiten direkt verstehen.

455.

Die achte [Ebene] ist die Ebene der Jugend — die *Unerschütterliche*. [Bodhisattvas] dort sind unerschütterlich, denn sie sind frei von der konzeptionellen Wahrnehmung [inhärenter Existenz]. Auch ist die Sphäre der Aktivitäten ihres Körpers, ihrer Rede und ihres Geistes unvorstellbar.

456.

Durch das Reifen dieser [Qualitäten] werden [die Bodhisattvas]

---

<sup>66</sup> Tushita bezieht sich hier auf den (in Fußnote 61 erwähnten) vierten Bereich des göttlichen Begierde-Bereichs, der Teil des Daseinskreislaufs ist. Es bezieht sich nicht auf die reine Buddha-Sphäre mit dem gleichen Namen, in dem sich der kommende Buddha Maitreya aufhält.

<sup>67</sup> Der Nirmanarati-Bereich bezieht sich auf den (in Fußnote 61 erwähnten) fünften Bereich des göttlichen Begierde-Bereichs — Freude an Manifestationen.

zu Brahma, der Meister über tausend [Welten] ist.  
Feind-Zerstörer, Alleinverwirklicher und dergleichen  
können sie im Vermitteln der Bedeutung [der Lehre] nicht übertreffen.

457.

Die neunte Ebene wird *Ausgezeichneter Scharfsinn* genannt. Wie ein Repräsentant [Buddhas] haben [die Bodhisattvas] die vier Vollkommenen Einsichten<sup>68</sup> erlangt und damit hervorragenden Scharfsinn.

458.

Durch das Reifen dieser [Qualitäten] werden [die Bodhisattvas] zu Brahma, der Meister über eine Million [Welten] ist.  
Feind-Zerstörer und dergleichen können sie [in ihren Antworten auf] Fragen über die Gedanken fühlender Wesen nicht übertreffen.

459.

Die zehnte [Ebene] ist die *Wolke des Dharmas*, denn mit ihr fällt der Regen des Dharmas.  
Die Bodhisattvas [dieser Ebene] werden durch die Lichtstrahlen Buddhas ermächtigt.

460.

Durch das Reifen dieser [Qualitäten] werden sie zum Meister der Götter der Reinen Gebiete<sup>69</sup>.  
Bodhisattvas [dieser Ebene] sind der höchste großartige Herr, Meister der Sphäre der unendlichen ursprünglichen Weisheit.

461.

Das sind also die zehn [Ebenen], welche als die zehn Bodhisattva-Ebenen bekannt sind.  
Die Ebene eines Buddhas ist anders [als diese zehn] – sie ist in jeder Hinsicht unmessbar.

462.

Diese weitreichende [Ebene] wird einzig beschrieben als das, welches die *Zehn Stärken*<sup>70</sup> besitzt.

---

<sup>68</sup> Die Vier Vollkommenen Einsichten sind: (1) Vollkommene Einsicht in die Phänomene, (2) Vollkommene Einsicht in die Bedeutungen, (3) Vollkommene Einsicht in die verschiedenen Sprachen und (4) Vollkommene Einsicht in die Selbstgewissheit.

<sup>69</sup> Die Reinen Gebiete sind die letzten fünf der 17 Ebenen des Bereichs der Form. Der Bereich der Form besteht aus (a) dem Bereich der ersten Konzentration, (b) dem Bereich der zweiten Konzentration, (c) dem Bereich der dritten Konzentration und (d) dem Bereich der vierten Konzentration. Die 17 Ebenen des Bereichs der Form sind verschiedene Ebenen dieser Bereiche der vier Konzentrationen. Die Bereiche der ersten drei Konzentrationen verfügen über jeweils drei Ebenen und der Bereich der vierten Konzentration über acht Ebenen. Von den acht Ebenen der vierten Konzentration werden die letzten fünf die *Fünf Reinen Gebiete* genannt, da sich dort nur Arya-Wesen aufhalten (d.h. Wesen, die die Leerheit unmittelbar erkannt haben).

<sup>70</sup> Die Zehn Stärken eines Buddhas sind: (1) die vollendete Stärke, die das, was möglich und nicht möglich ist, erkennt, (2) die vollendete Stärke, die die Reifung karmischer Handlungen erkennt, (3) die vollendete Stärke, die die verschiedenen Bestrebungen der Wesen erkennt, (4) die vollendete Stärke, die die verschiedenen Bestandteile, Elemente und Daseinsbereiche erkennt, (5) die vollendete Stärke, die die höheren und niederen Kräfte erkennt, (6) die vollendete Stärke, die alle Pfadbewusstseinsarten erkennt, (7) die vollendete Stärke, die die Konzentrationen usw. erkennt, (8) die vollendete Stärke, die vorherige Leben erkennt, (9) die vollendete Stärke, die den Tod, den Übergang des Bewusstseins und die Wiedergeburt erkennt und (10) die vollendete Stärke, die die Beseitigung der Befleckungen erkennt.

Jede einzelne der Stärken ist fernerhin so grenzenlos wie die [endlosen] umherwandernden Wesen.

463.

Die Unermesslichkeit [der guten Qualitäten] der Buddhas wird beschrieben als ähnlich der Unermesslichkeit von Raum, Erde, Wasser und Wind in allen Himmelsrichtungen.

464.

Falls die Ursachen [eines Buddhas] als [messbar aufgefasst werden] und ihre Unermesslichkeit nicht gesehen wird, wird man nicht an die Unermesslichkeit [der guten Qualitäten] der Buddhas glauben.

465.

Darum solltet ihr vor einem Bildnis des Buddha, einer Stupa oder Ähnlichem die folgenden zwanzig Verse täglich dreimal rezitieren:

466.

Ehrfurchtsvoll nehme ich Zuflucht zu Buddha, dem vortrefflichen Dharma, der Sangha und den Bodhisattvas. Ich verneige mich vor jenen, die der Verehrung würdig sind.

467.

Ich lasse von Unheillichem ab und und greife alles Verdienstvolle auf. Ich erfreue mich an jeglichem Verdienst aller Lebewesen.

468.

Mit geneigtem Haupt und gefalteten Händen bitte ich die vollkommenen Buddhas das Rad des Dharmas zu drehen und so lange zu verbleiben wie die umherwandernden Wesen.

469.

Durch das Verdienst, das ich ansammle, angesammelt habe und ansammeln werde, mögen alle fühlenden Wesen den Geist der unübertrefflichen Erleuchtung besitzen.

470.

Mögen alle Wesen makellose Sinnesfähigkeiten besitzen, erlöst sein von jeglichen unfreien Zuständen, über Freiheit in ihrem Handeln verfügen und ein rechtes Leben führen.



471.

Mögen alle Lebewesen  
Kostbarkeiten in ihren Händen halten  
und möge all das, was zum Leben benötigt wird,  
nicht zur Neige gehen solange der Daseinskreislauf besteht.

472.

Mögen alle Frauen immerzu  
zu hochgestellten Menschen werden.  
Mögen alle Lebewesen über das Verständnis  
[des Nicht-Selbst] und die Stütze [der Ethik] verfügen.

473.

Mögen die Lebewesen eine gesunde Hautfarbe,  
einen stattlichen Körper und Ausstrahlungskraft besitzen.  
Mögen sie angenehm anzusehen und frei von Krankheit sein.  
Mögen sie Stärke und ein langes Leben haben.

474.

Mögen sie all die Geschicklichkeit besitzen [das Leiden zu beseitigen]  
und sich so vom Leiden zu befreien.  
Mögen sie den Drei Juwelen zugeneigt sein  
und über den großen Reichtum des Buddha-Dharma verfügen.

475.

Mögen sie in Liebe, Mitgefühl, Freude  
und Gleichmut, der [frei von] Verblendungen ist, verweilen.  
Mögen sie mit Freigebigkeit, Ethik, Geduld, Tatkraft,  
meditativer Versenkung und Weisheit ausgestattet sein.

476.

Mögen sie alle Ansammlungen [von Verdienst und Weisheit] vervollkommen,  
die deutlichen Merkmale und Zeichen [eines Buddha oder Bodhisattva erlangen]  
und ohne Unterbrechung die unvorstellbaren  
zehn Ebenen durchqueren.

477.

Möge ich ebenfalls mit diesen und allen anderen  
guten Qualitäten vollends ausgestattet sein.  
Möge ich frei sein von jeglichem Fehlverhalten  
und die höchste Liebe für alle fühlenden Wesen empfinden.

478.

Möge ich sämtliche Tugenden vervollkommen,  
in die alle fühlenden Wesen ihre Hoffnung setzen.  
Möge ich stets das Leid  
aller Lebewesen entfernen.

479.

Mögen die Wesen in allen Welten,  
die von Angst gequält werden,

völlig frei von Angst sein,  
wenn sie nur meinen Namen hören.

480.

Indem die Wesen mich sehen, sich an  
mich erinnern oder nur meinen Namen hören,  
möge [ihr Geist] klar und frei von Irrtum sein und sich in seinem natürlichen  
Zustand befinden, mögen sie die vollkommene Erleuchtung anstreben und

481.

in all ihren Leben die fünf  
hellsichtigen Wahrnehmungen erlangen.  
Möge ich immerzu und auf jede erdenkliche Weise  
allen fühlenden Wesen Hilfe und Glück bringen.

482.

Möge ich, ohne jemandem zu schaden,  
in allen Welten die Wesen stets und  
unverzüglich davor bewahren  
unheilsame Vorhaben in die Tat umzusetzen.

483.

Ähnlich wie Erde, Wasser, Feuer, Wind,  
Heilmittel und wilde Wälder — möge ich stets  
ein Gegenstand des Nutzens sein für alle fühlenden Wesen,  
so wie es ihnen beliebt, und ohne dass es ihnen versagt wird.

484.

Mögen fühlende Wesen mich so schätzen wie ihr eigenes Leben  
und möge ich fühlende Wesen noch mehr schätzen.  
Mögen ihre Untaten in mir und meine Tugenden  
ohne Ausnahme in ihnen reifen.

485.

Solange irgendwo ein fühlendes Wesen  
noch nicht befreit ist, solange möge ich  
[im Daseinskreislauf] verbleiben, selbst wenn ich  
die unübertreffliche Erleuchtung schon erlangt habe.

486.

Würde das Verdienst dieser Worte Form annehmen,  
würde es nicht in die weltlichen Bereiche passen,  
die so zahlreich sind wie die Sandkörner  
[an den Ufern und im Flussbett] des Ganges.

487.

Der Bhagavan Buddha lehrte dies  
und die Begründung dafür ist folgende:  
[Das Verdienst] des Wunsches, [den fühlenden Wesen] beizustehen,  
ist so unermesslich wie die Bereiche der fühlenden Wesen.

488.

Das Dharma, das ich euch  
hier kurz erklärt habe,  
solltet ihr stets so schätzen  
wie euren eigenen Körper.

489.

Jene, die das Dharma schätzen,  
schätzen in der Tat ihren Körper,  
Falls es dem Körper zugutekommt, ihn zu schätzen,  
dann ist es das Dharma, das ihm [zugutekommt].

490.

Darum widmet euch dem Dharma so wie euch selbst,  
widmet euch dem Ergebnis so wie dem Dharma,  
widmet euch der Weisheit so wie dem Ergebnis  
und widmet euch den Weisen so wie der Weisheit.

491.

Wer davon ausgeht, dass es schlecht für ihn sei,  
[sich jemandem zu widmen], der rein ist, der Liebe  
und Scharfsinn besitzt und der hilfreiche Worte spricht,  
untergräbt sein eigenes Wohlergehen.

492.

Ihr solltet eine Kurzfassung der Merkmale  
eines spirituellen Lehrers kennen:  
Lehrt euch jemand, der über Zufriedenheit, Mitgefühl  
und Ethik verfügt und dessen Weisheit

493.

die Verblendungen entfernt, solltet ihr erkennen  
[was er lehrt] und ihm Geltung schenken.  
Setzt ihr dieses herausragende System  
in die Praxis um, werdet ihr das höchste [Ziel] erlangen.

494.

Seid aufrichtig und sprecht freundlich mit fühlenden Wesen,  
entwickelt eine angenehme Gesinnung, seid unanfechtbar,  
rechtschaffen, frei von dem Wunsch, jemanden zu erniedrigen,  
eigenständig und redegewandt.

495.

Seid diszipliniert, gelassen, großzügig,  
von edlem Gemüt und friedlichem Geist.  
Seid nicht gereizt, schiebt nichts hinaus.  
Seid frei von Täuschung und wohlwollend.

496.

Seid sanft wie der Mond,  
prächtig wie die Sonne,  
tiefgründig wie der Ozean

und standhaft wie der Berg Meru.

497.

Völlig frei von jeglichem Fehlverhalten  
und ausgestattet mit allen guten Qualitäten,  
seid für alle fühlenden Wesen das, was sie benötigen,  
und erlangt die Allwissenheit.

498.

Dieses Dharma wurde nicht nur für Könige gelehrt.  
Es wurde aus dem Wunsch heraus gelehrt,  
auch anderen fühlenden Wesen  
auf jegliche angemessene Weise zu nutzen.

499.

O König, es wäre ratsam für euch,  
jeden Tag über diese Belehrung nachzudenken,  
auf dass ihr und alle anderen Wesen die vollständige  
und vollkommene Erleuchtung erlangt.

500.

Jene, die nach der Erleuchtung streben, sollten sich stets in Ethik, höchster Ehrerbietung  
gegenüber den spirituellen Meistern und in Geduld üben;  
sie sollten stets frei von Neid und Geiz sein; über den Reichtum der Uneigennützigkeit  
verfügen, ohne auf eine Gegenleistung zu hoffen;  
den Bedürftigen helfen; die Gesellschaft ehrenvoller Menschen suchen;  
jene, die unehrenhaft sind, meiden und das vortreffliche Dharma aufrechterhalten.

Dies war das fünfte Kapitel des **Kostbaren Kranz**, das „die Verhaltensweise eines  
Bodhisattvas“ darstellt.

Hier endet der „Kostbare Kranz — Unterweisungen für einen König“, der  
von dem großen Meister, dem Arya Nagarjuna verfasst wurde.

Er wurde von dem Gelehrten Vidyakaraprabha und dem tibetischen Mönch und Übersetzer  
Beltseg übersetzt und überarbeitet. Der indische Gelehrte Kanakavarman und der tibetische  
Mönch Batsab Nyima Drag zogen drei Sanskrit-Fassungen hinzu und korrigierten die Stellen  
der Übersetzung, die nicht mit dem einzigartigen Denken des Arya [Nagarjuna] und seines  
spirituellen Sohnes [Aryadeva] übereinstimmten. Der Text wurde im großen Verlagshaus  
unterhalb [des Potala in Lhasa] gedruckt.

(Ins Deutsche übersetzt von Geshema Kelsang Wangmo im Jahr 2019, überarbeitet in 2021 und Korrektur gelesen  
von Annette Kleinbrod.)

